

Ktipp

Weichspüler
Test: Die
meisten Mittel
wirken kaum
Seite 16



Nr. 8 22. April 2026 | Fr. 4.– | **Redaktion: 044 266 17 17** | **Abo-Service: 044 253 90 90** | redaktion@ktipp.ch |

www.ktipp.ch



Beipackzettel 8
Abschaffung wäre ein
Risiko für die Patienten



Markenschoggi 7
Trotz gesunkenem
Kakaopreis massiv teurer



Handy und Co. 32
So repariert man kleine
Defekte selber



Gemüse

Oft mit riskanten Chemikalien

**K-Tipp-Test: Vor allem Rübli und Kartoffeln aus der Schweiz
enthielten PFAS – darunter auch Bio-Produkte | Seite 4**

**Inklusive
Rechtsberatung
044 253 83 83**



Inhalt

- 4 Gemüse**
Oft mit PFAS-Chemikalien
 - 6 Wohnungssuche**
Günstige Genossenschaftswohnungen sind rar
 - 7 Markenschokolade**
Massiv teurer trotz gesunkenem Kakaopreis
 - 8 Medikamente**
Der Bund will Beipackzettel auf Papier abschaffen
 - 10 Krematorien**
Geschäft mit Edelmetallen von Verstorbenen
 - 28 Fitnessabo**
Säumigen Zahlern drohen zum Teil hohe Zusatzkosten
 - 30 Autoversicherung**
Rabatte für Lenker gegen die Preisgabe von Fahrdaten
 - 32 Handy, Laptop und Co.**
Defekte selbst reparieren
 - 38 Restaurants**
Bargeldverbote in der Kritik
- Tests**
 - 15 Kinderverlohelme**
Passable Modelle ab 44 Franken
 - 15 Weitere Tests**
Fenstersauger, Laufbänder, Olivenöle
 - 16 Weichspülmittel**
Viele Mittel wirken kaum
 - 20 Degustation**
Chardonnay-Weissweine: Gute Flasche für nur Fr. 3.50
 - 22 Elektroroller**
Zwei mit guter Note
- Beratung**
 - 23 Fragen & Antworten**
 - 25 Rechtsberatung**
- Rubriken**
 - 8 Persönlich**
 - 11 Kurz und bündig**
 - 13 Ärger/Aufsteller**
 - 27 Neue Gerichtsurteile**
 - 29 Nachgehakt**
 - 35 Leserbriefe**
 - 39 Cartoon**
 - 39 Impressum**

Joghurts

«Hallo Saison» heisst nicht saisonal

Manche Joghurts, die als saisonal beworben werden, enthalten zum Teil Früchte, die in der Schweiz gar nicht wachsen.

Nestlé-Joghurts der Marke Hirz gibt es etwa bei Coop in Varianten, die mit «Hallo Saison!» angeschrieben sind. Erhältlich sind Geschmacksrichtungen wie Holunderblüte oder Erdbeere/Rhabarber. Diese Zu-

taten haben im Frühling und im Frühsommer in der Schweiz Saison. Anders jedoch beim «Hallo Saison!»-Joghurt Mango/Kokos. In der Schweiz wachsen keine Kokosnüsse. Auch Mangos sucht man ausserhalb von Gewächshäusern vergeblich.

Nestlé schreibt dazu auf Anfrage, dass sich das Wort Saison nicht auf die Erntezeit in der Schweiz beziehe, sondern «geschmacklich und emotional» zur Saison passe.

Auch die Migros verkauft bei ihren Eigenmarken Joghurts mit dem Vermerk «Saison». Der Begriff stehe für den «Charakter» der Jahreszeit und nicht nur die Wachstumszeit von Früchten, schreibt die Migros dazu auf Anfrage. (pal)



Hirz-Joghurt Mango/Kokos: Hat laut Nestlé «emotional» Saison

Test

Gute Geräte für die Nackenmassage

Nackenmassageräte sollen Muskeln im Nacken lockern. Im «Gesundheitstipp»-Test zeigten mehrere Produkte eine gute Massagewirkung.

Elektrische Massagegeräte lassen sich wie ein Schal um die Schultern legen. Per Knopfdruck bearbeiten Massagekugeln in der Mitte des Geräts den Nacken und sollen so Verspannungen lösen, dies auch mit Hilfe einer zuschaltbaren Wärmefunktion.

Als einziges Produkt sehr gut war das Gerät «MG153» von Beurer (Fr. 78.95, Fust). Es lieferte eine intensive, angenehme und wärmende

Massage. Zudem war es einfach zu bedienen. Vier Modelle schnitten gut ab, darunter das günstigste Gerät im Vergleich: das «Nackten-Massagekissen» von Vitalmaxx (Fr. 27.90, Digitec Galaxus). Ungenügend war das «NMG850» von Medisana: Es zeigte eine nur schwache Massagewirkung und lieferte wenig Wärme.



Gesundheitstipp: Fr. 5.– am Kiosk oder per Tel. 044 253 90 80

Gut und gratis beraten

Konsumenten-Hotline
Tel. 044 266 17 17
E-Mail: info@ktipp.ch
Für Fragen und Hinweise rund um den Konsumentenalltag, Montag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, Freitag von 8 bis 17 Uhr

Rechtsberatung
Tel. 044 253 83 83
E-Mail: beratung@ktipp.ch
Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr

Tests, News, Archiv
www.ktipp.ch
Fürs Archiv geben Sie **Nachnamen** und **Kundennummer** (siehe Folie oder Rechnung) ein

Geldberatung
www.kgeld.ch
Unter → Geldberatung
E-Mail: kgeldservice@kgeld.ch

Weitere Telefonnummern auf Seite 39

Den K-Tipp finden Sie auch auf Instagram, LinkedIn, Facebook, X (früher Twitter) und Tiktok





KEYSTONE

Giruno bei Lugano: Fahrt nach Italien dauert mit Direktzug der SBB oft länger als mit Umsteigen

SBB-Direktzüge

Mit Umsteigen oft schneller in Italien

Die SBB werben für ihre Direktzüge nach Genua oder Florenz. Mit Umsteigen in Italien gehts allerdings oft schneller.

Bei den SBB gibt es mehrere Direktverbindungen nach Italien, etwa nach Bologna, Florenz oder Genua. Ein Direktzug bedeutet, dass das Umsteigen ent-

fällt – jedoch nicht, dass man schneller am Ziel ist. Beispiel: In knapp sieben Stunden fährt der EC37 der SBB von Zürich nach Florenz. Eineinhalb Stunden schneller am Ziel ist, wer in Zürich diesen Zug wählt und in Milano in einen Frecciarossa-Zug Richtung Rom umsteigt. Ähnlich beim Direktzug nach Bologna mit einer Fahrzeit von

5 Stunden und 55 Minuten: Mit Umsteigen in Milano dauert es eine Stunde weniger. Und mit dem Direktzug EC33 nach La Spezia fährt man rund 40 Minuten länger als bei einem Zugwechsel in Milano Centrale.

Die Erklärung für die Zeitdifferenz: Laut den SBB sind die auf der Gotthardroute eingesetzten Züge des Typs Giruno

in Italien für eine Geschwindigkeit bis 200 km/h zugelassen. Die schnellsten italienischen Züge erreichen hingegen Tempi bis 300 km/h. Für einige Verbindungen, etwa jene nach Venedig oder Genua, beantragten die SBB in Italien eine Zulassung der Giruno-Züge für 250 km/h. Diese wurde bislang aber nicht erteilt. (mif)

Geschenkidee.ch

Gutschein gilt ohne Nachzahlung

Der Shop Geschenkidee.ch verkauft Gutscheine, für die er später beim Einlösen zusätzlich Geld verlangt. Das ist nicht zulässig.

Ein K-Tipp-Leser aus Bex VD kaufte bei Geschenkidee.ch letztes Jahr einen Gutschein für eine Hotelübernachtung in Sion. Für 111 Franken waren ein Doppelzimmer mit Frühstück und ein Aufenthalt in einem Freifallsimulator inbegriffen.

Als der Leser den Bon einlösen wollte, hiess es im Shop, das Angebot sei «nicht mehr verfügbar». Er könne sich das Geld aber beim Kauf eines anderen Bons anrechnen lassen. Doch das Hotel in Sion war im Shop weiterhin im Angebot, jetzt für 299 statt 111 Franken. Die Plattformbetreiberin, die

Opari AG, teilte dem Leser mit, ein Jahr nach dem Kauf des Bons müsse man draufzahlen, wenn der Preis für die Leistung seither erhöht wurde.

Das ist rechtlich nicht zulässig, erklärt Karl Kümin, Leiter Recht beim K-Tipp. Auf dem Bon steht ausdrücklich, er sei zeitlich unbeschränkt gültig. Auf Nachfrage des K-Tipp krebste Opari zurück: Kunden würden einen Ersatzgutschein zum Wert der vereinbarten Leistung erhalten. (gda/rm)



Bon für Freifallsimulator: Zeitlich unbeschränkt gültig

Warum hats ...

... in Pizzasauce acetyliertes Distärkeadipat (E1422)?

Das Bindemittel E1422 soll dafür sorgen, dass die Pizzasauce nicht zu flüssig ist und sich gut auf dem Teig verteilen lässt. Der Zusatzstoff wird meist aus Mais- oder Weizenstärke hergestellt. Diese wird chemisch verändert, um sie hitze- und säurestabil zu machen. Stärke lässt den Blutzuckerspiegel ansteigen. Das kann das Risiko für Übergewicht, Diabetes und Herz-Kreislauf-Krankheiten erhöhen. (ja)



Es geht auch ohne E1422: Zum Beispiel in «Naturaplan Salsa alla pizzaiola bio» (Bild), erhältlich bei Coop

Schweizer Gemüse enth

Der K-Tipp untersuchte erstmals Gemüse auf gesundheitsschädliche PFAS-Chemikalien. Ergebnis: Wer in ein Rüebli aus der Schweiz beisst, isst oft Giftstoffe mit. Weniger häufig belastet waren Gurken und Tomaten.

Frisches Gemüse isst man am besten täglich. Denn es enthält viele gesunde Stoffe wie Vitamine und Nahrungsfasern. In Gurken, Kartoffeln, Rüebli, Kopfsalat und Tomaten stecken aber oft auch gesundheitsschädliche Stoffe, wie der Test des K-Tipp zeigt.

Für die Stichprobe liess die Testredaktion erstmals Gemüse der Schweizer Detailhändler in einem Lebensmittellabor auf per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS) untersuchen, und zwar auf fünf Stoffe: PFOS, PFOA, PFHxS, PFNA und Trifluoressigsäure (TFA).

Fast zwei Drittel der Produkte belastet

Ergebnis: 16 der insgesamt 25 Gemüseprodukte enthielten gesundheitsschädliche PFAS-Rückstände. In allen steckte Trifluoressigsäure. Diese Chemikalie ist äusserst langlebig und sehr gut wasserlöslich. Sie gelangt über die Wurzeln in das Gemüse.

Behörden und Wissenschaftler in Europa diskutieren seit über zehn Jahren darüber, wie gefährlich dieser PFAS-Stoff ist. Im vergangenen Jahr beantragten die deutschen Behörden Bundesstelle für Chemikalien, Bundesamt

für Risikobewertung und Umweltbundesamt bei der EU, Trifluoressigsäure europaweit als Risiko für die Fortpflanzung einzustufen. Neu soll die Chemikalie mit den Gefahrenhinweisen «Kann das Kind im Mutterleib schädigen» und «Kann vermutlich die Fruchtbarkeit beeinträchtigen» deklariert sein.

Grund dafür waren Erkenntnisse aus aktuellen Tierstudien. So hatte eine Untersuchung an Kaninchen gezeigt, dass der Stoff zu Missbildungen an ungeborenen Tieren führt. In der Beschreibung der Europäischen Chemikalienagentur zur Studie ist von schwerwiegenden Augenschäden und Missbildungen die Rede.

Unter den 16 Gemüseprodukten mit Trifluoressigsäure waren Kartoffeln und Rüebli aus der Schweiz neun Mal und damit am häufigsten vertreten. Die Schadstoffgehalte betragen zwischen 14 und 51 Mikrogramm pro Kilo.

Besorgniserregend: Biologisch angebautes Gemüse kann genauso Trifluoressigsäure enthalten wie Gemüse, das mit Pestiziden produziert wurde. Der Grund: Über Regenwasser, Grundwasser oder die Bewässerung von Äckern gelangt der Stoff auch auf

biologisch bewirtschaftete Felder.

Wenig Schadstoffe in Gemüse aus Spanien

Immerhin: Bio-Gemüse war in der Stichprobe etwas weniger stark belastet als konventionell hergestellte Produkte. Bei den Bio-Rüebli von Coop und Lidl betrug der PFAS-Gehalt 14 beziehungsweise

31 Mikrogramm. In den konventionell produzierten Rüebli von Migros und Aldi mass das Labor 39 respektive 51 Mikrogramm.

Mit 73 Mikrogramm am meisten PFAS-Chemikalien enthielten die bei der Migros eingekauften «Extra Tasty Tomaten» aus Italien. Insgesamt enthielten vier der sieben italienischen Gemüseprodukte

PFAS, neben Tomaten auch Kopfsalat. Am wenigsten Rückstände fanden sich in Gemüse aus Spanien. Von sieben Produkten waren nur zwei belastet (Gurken), mit 15 und 16 Mikrogramm. Der Rest war frei von PFAS.

PFAS stammt von Pestiziden und Gasen

Doch woher stammt die Trifluoressigsäure eigent-



Gemüseregal, hier bei Coop: Auch Bio-Produkte mit dem PFAS-Stoff Trifluoressig

ält oft PFAS-Rückstände



KEYSTONE

säure belastet

Gurken, Kartoffeln, Rübli, Salat, Tomaten: 16 von 25 Produkten belastet

Bezeichnung	Einkauf bei	Herkunft	Bezahlter Preis in Franken	Menge in Gramm oder pro Stück	PFAS-Gehalt in Mikrogramm pro Kilo ¹
Bio Natura Gurken	Aldi	Spanien	1.49	Pro Stück	–
Bio Gurken	Lidl	Spanien	1.49	Pro Stück	–
Bio Gurke	Migros	Spanien	1.50	Pro Stück	–
Roma Tomaten	Denner	Spanien	1.70	500	–
Retour aux sources Bio Kartoffeln	Aldi	Schweiz	3.45	1500	–
Tomaten PK	Lidl	Marokko	1.99	1000	–
Bio Kopfsalat	Migros	Italien	2.50	Pro Stück	–
Kopfsalatherzen	Coop	Italien	2.60	2 Stück pro Packung	–
Naturaplan Bio Rispentomaten	Coop	Spanien	3.50	600	–
Bio Natura San Marzano Tomaten	Aldi	Italien	2.99	500	11
Naturaplan Bio Demeter Karotten	Coop	Schweiz	2.50	500	14
Prix Garantie Gurken	Coop	Spanien	2.50	2 Stück pro Packung	15
Gurken	Denner	Spanien	1.30	Pro Stück	16
Naturaplan Bio Kartoffeln Levante	Coop	Schweiz	2.90	1000	16
Kopfsalat	Lidl	Italien	1.49	320	20
Schweizer Kartoffeln Jelly	Lidl	Schweiz	2.89	2500	26
Kopfsalat	Aldi	Italien	1.49	Pro Stück	27
Kartoffeln Concordia	Migros	Schweiz	1.70	1000	29
Bio Schweizer Rübli	Lidl	Schweiz	2.99	1000	31
IP-Suisse Rübli	Denner	Schweiz	1.40	1000	37
IP-Suisse Kartoffeln Venezia	Denner	Schweiz	1.35	1000	38
Karotten	Migros	Schweiz	1.40	1000	39
Kopfsalat	Denner	Italien	1.50	Pro Stück	49
Marché Karotten	Aldi	Schweiz	1.99	1500	51
Extra Tasty Tomaten	Migros	Italien	4.50	500	73

Reihenfolge nach Gesamtmenge PFAS, Preis und Alphabet ¹ In 16 Produkten wurde der PFAS-Stoff Trifluoressigsäure (TFA) nachgewiesen. Diese Fluorverbindung kann laut deutschen Behörden die Fruchtbarkeit und das ungeborene Kind schädigen. Für TFA gibt es in Dänemark einen Grenzwert bei Trinkwasser: Er beträgt 9 Mikrogramm pro Liter. 1 Liter Wasser entspricht 1 Kilo. Einen einheitlichen europäischen Grenzwert gibt es nicht. In der Schweiz bestehen keine Grenzwerte für TFA in Wasser oder Lebensmitteln.

lich? Laut dem deutschen Umweltbundesamt sind dafür vor allem Pestizide, Kältemittel, Treibgase und Tierarzneimittel verantwortlich. Zurzeit sind laut einem Bericht der Forschungsanstalt Agroscope noch 18 Pestizide zugelassen, die Trifluoressigsäure bilden können.

Schweizer Konsumenten sind bisher ungenü-

gend vor Trifluoressigsäure und anderen PFAS-Chemikalien geschützt. Grenzwerte gibt es keine, weder für Wasser noch für Lebensmittel. Einzig Dänemark legte im Jahr 2023 einen Trifluoressigsäure-Grenzwert für Trinkwasser fest. Er liegt bei 9 Mikrogramm pro Liter. Die im Gemüse aus den Läden in der Schweiz ermittelten

Gehalte von 11 bis 73 Mikrogramm pro Kilo lagen alle darüber.

Das ist nur die Spitze des Eisbergs: Es gibt noch tausende weitere PFAS-Stoffe. Die Europäische Chemikalienagentur schlug deshalb im Jahr 2023 ein totales Verbot aller PFAS-Chemikalien vor. Diesen März wiederholte die Behörde ihre Empfehlung.

«Die geltenden Regeln reichen nicht aus», schreibt sie in ihrem aktuellen Bericht.

Die Schweizer Detailhändler, die das belastete Gemüse verkaufen, kommentieren die Ergebnisse der K-Tipp-Stichprobe unterschiedlich. Coop und Lidl weisen darauf hin, dass es in der Schweiz keine Höchstgehalte für PFAS

in Früchten und Gemüse gibt. Laut Lidl handelt es sich bei den vom Labor gefundenen PFAS-Rückständen um «geringste Spuren».

Die Migros und der Discounter Denner versprechen, sich dafür einzusetzen, dass die Belastung durch die Chemikalien langfristig reduziert werde. Andreas Schildknecht



THOMAS BAUMANN

Ferhad Hasan mit seinen Kindern: Bewirbt sich seit acht Jahren vergeblich um eine Genossenschaftswohnung

Genossenschaftswohnung: «Ich bekam schon 500 Absagen»

Wohnungen von Genossenschaften sind meist günstiger als marktübliche. Lange gab es für Interessenten Wartelisten. Doch viele Genossenschaften schafften die Listen ab.

Wenn Ferhad Hasan, 43, aus Adliswil ZH am Abend müde ist, holt er die Matratze aus dem Elternschlafzimmer, legt sie in der Stube auf den Boden und geht schlafen. Im Ehebett schlüpft die kleine Tochter zur Mutter, die beiden Zwillinge haben ein eigenes kleines Zimmer.

Es ist eng für die fünfköpfige Familie. Die Parterrewohnung ist 70 Quadratmeter klein und kostet 1640 Franken. Bad und Küche sind abgenutzt. Das stört die Familie nicht, «aber wir brauchen dringend ein Zimmer mehr».

Ferhad Hasan ist Coiffeur. Sein Lohn reicht knapp, aber mehr als 2000 Franken kann er für eine Wohnung nicht ausgeben. Seit acht Jahren bewirbt er sich um eine Genossen-

schaftswohnung. «Ich verschickte schon 500 Bewerbungen und bekam jedes Mal eine Absage.» Eine Begründung lieferte man ihm nie. Hasan: «Es müsste wieder Wartelisten geben. Dann wäre ich nach acht Jahren endlich dran.»

Preiswerte Genossenschaftswohnungen sind heiss begehrt: Kraftwerk 1 in Zürich zum Beispiel hat 5000 Genossenschafter, die auf eine Wohnung warten, aber nur 230 Objekte im Angebot. Anders in kleineren Städten: Bei der Wohnogeno Luzern etwa kommen auf eine Wohnung nur 5 bis 10 Bewerber.

Bei der Baugenossenschaft für schönes Wohnen in St. Gallen beträgt die Wartefrist ein bis zwei Jahre. Bei der ABL in Luzern kann man seinem Glück etwas nachhelfen.

Je mehr Kapitalanteile ein Bewerber kauft, desto besser stehen seine Chancen auf den Zuschlag. Diese Praxis ist allerdings wenig verbreitet.

Immerhin: Einige Genossenschaften haben zurzeit freie Wohnungen. Bei der Genossenschaft Nordwest in Basel sind es zehn Wohnungen, bei der Wohnstadt Basel vier und bei der Wohnbaugenossenschaft St. Gallen fünf.

«Aufwand für Warteliste ist zu gross»

Eine K-Tipp-Umfrage in fünf Städten zeigt: Viele Wohngenossenschaften schafften Wartelisten ab. Demnach führen lediglich noch 3 von 20 Genossenschaften eine solche Liste: die Alpenblick in Zürich, die Nordwest in Basel und die Baugenossenschaft für schönes Wohnen in St. Gallen.

In der Wohnbaugenossenschaft Bachtel in Hinwil ZH ist damit seit diesem Jahr Schluss. Der

Aufwand für die Warteliste sei zu gross, sagt Präsident Markus Baumgartner. «Die meisten aufgelisteten Leute, die wir anrufen, haben in der Zwischenzeit längst eine neue Wohnung gefunden.»

«Wir beobachten, dass viele Genossenschaften von Wartelisten wegkommen», sagt Rebecca Omeregie vom Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger. Der Andrang sei zu gross. «Auf eine einzige Wohnung kommen nicht selten tausend Bewerbungen.»

Statt via Wartelisten suchen viele Genossenschaf-

ten ihre Mieter heute auf Portalen wie Immoscout24 oder Homegate. Eigens entwickelte Apps wie etwa Gnosso oder Gnosso-Wohnig stöbern solche Inserate auf und senden sie als Pushmeldung aufs Handy. Die Interessenten müssen dann rasch handeln. Das Zeitfenster für Bewerbungen schliesst manchmal schon nach 15 Minuten.

«So schnell kann ich nicht reagieren», sagt Ferhad Hasan. «Ich kann doch nicht meine Kunden im Coiffeursalon warten lassen, um mich um eine Wohnung zu bewerben.»

Thomas Vogel

Nur Mitglieder sehen Inserate

Einige Genossenschaften verlangen, dass man Mitglied wird, um Zugang zu den Wohnungsinseraten zu erhalten. Das heisst: Man muss Anteilscheine der Genossenschaft kaufen. Diese kosten

von wenigen hundert bis zu mehreren tausend Franken. Wer eine Wohnung erhält, muss zusätzliches Anteilkapital erwerben. Beim Auszug gibt es das Geld zurück – meist ohne Zinsen.

Markenschoggi massiv teurer – trotz tieferem Kakaopreis

Die Hersteller Lindt & Sprüngli und Nestlé verteuerten ihre Schokoladen massiv, obwohl der Preis für Kakao deutlich gesunken ist. Immerhin: Viele Läden reduzierten die Preise für Schoggi-Eigenmarken.

Zurzeit kosten 200 Gramm Lindor-Kugeln Fr. 12.95 – das sind 2 Franken mehr als vor gut einem Jahr. Der Preisanstieg hat System: Das ganze Schokoladensortiment von Lindt & Sprüngli wurde in den vergangenen vier Jahren um 40 Prozent teurer. So gabs den 100-Gramm-Osterhasen dieses Jahr für Fr. 5.95, zuvor waren es Fr. 4.95.

Auch Nestlé verteuerte seine Schokolade stetig. Eine Tafel Cailler Frigor kostete im Detailhandel vor zwei Jahren Fr. 2.85. Heute sind es Fr. 3.95, also fast 40 Prozent mehr.

Vor einem Jahr begründeten die Hersteller ihre Aufschläge mit höheren Kakaopreisen. Doch seit 2025 sank der Preis für Kakaobohnen um über 70 Prozent (Grafik). Lag er Anfang 2025 bei über 10 000 US-Dollar pro Tonne (rund 8000 Franken), beträgt er heute rund 3000 Dollar (2300 Franken).

Nur die Aktionäre der Konzerne profitieren

Grund für den Preiszerfall ist das grosse Angebot an Kakaobohnen. Die jüngste Ernte war viel besser als die in den zwei vorherigen

Saisons. Die Hersteller bestätigen, dass die Kakaopreise in den letzten Monaten sanken. Doch das wirke sich erst in einiger Zeit auf die Ladenpreise aus, da man die Rohstoffe langfristig beschaffe.

Die Geschäftszahlen der Schokoladenkonzerne zei-

gen allerdings: Von den tiefen Kakaopreisen profitieren zwar nicht die Kunden, aber die Aktionäre. Für jede Aktie von Lindt & Sprüngli gibt es dieses Jahr 300 Franken mehr Dividende als im Vorjahr. Der Konzern erwirtschaftete 2025 einen Gewinn von 726 Millionen Franken – ein Plus von 8 Prozent.

Preisabschläge bei den Detailhändlern

Die Grossverteiler und die Discounter geben die tie-

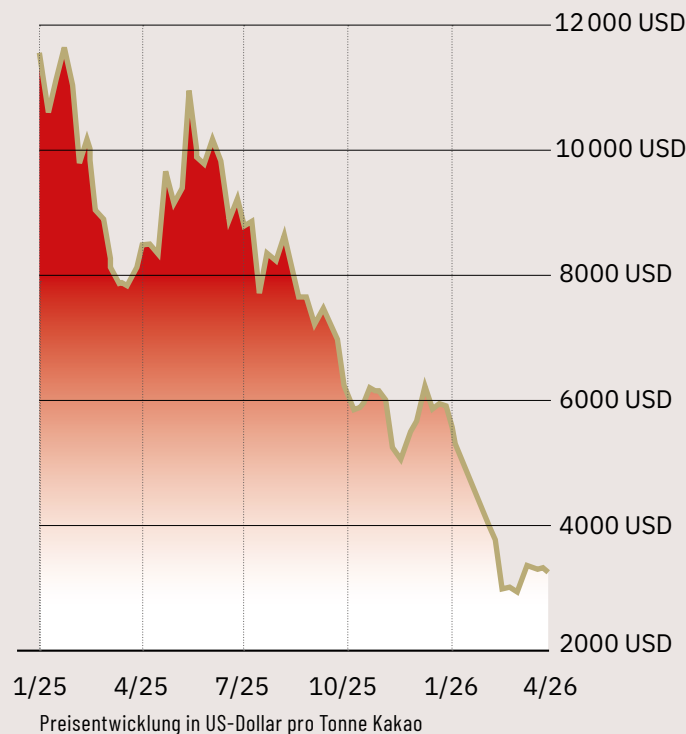
feren Kakaopreise hingegen mehrheitlich an ihre Kunden weiter. Aldi und Lidl etwa senkten in den letzten zehn Monaten den Preis für dunkle Schoggi um 33 Prozent auf 79 Rappen pro Tafel (100 g). Zusätzlich verbilligte Lidl im März sechs weitere Schokoladen um 6 bis 22 Prozent. 125 Gramm Edelschokolade mit 90 Prozent Kakaoanteil kostet gemäss Lidl Fr. 1.99 statt Fr. 2.19. Und bei Denner gibt es Milch-Nuss-Schoggi für

80 Rappen pro 100 Gramm. Sie ist damit trotz höheren Preisen für Haselnüsse um 33 Prozent günstiger als vor einem Jahr.

Migros und Coop verbilligten ihre Eigenmarken um 20 Rappen pro 100 g, wie sie auf Anfrage sagen. So ist in der Migros die 100-g-Tafel Frey Lait Extra Milchsokolade für Fr. 2.30 statt Fr. 2.50 zu haben. Coop vergünstigte die Tafel Halba Giandino Milch ebenfalls um 20 Rappen, auf Fr. 2.30. Daniel Mennig

So stark sank der Kakaopreis

Von Anfang 2025 bis April 2026 sank der Preis von über 10 000 auf 3000 US-Dollar pro Tonne Kakao. Trotzdem wurden etwa Lindor-Kugeln von Lindt & Sprüngli teurer.



Persönlich



Roger
Müller

Digitalerzeugnis aus Worthülsen

Wer glaubt, Kabis sei nur ein Gemüse, kennt die Werbung von Coop nicht. Der Händler preist seine Produkte im Internet mit schwülstigen Phrasen an. Kleines Quiz: Welche Produkte verbergen sich hinter den folgenden Coop-Anpreisungen?

■ «Ein hochwertiges Produkt zu einem fairen Preis. Mit seiner feinen Kristallstruktur ist es vielseitig einsetzbar und sorgt für die perfekte Süsse in allen Rezepten.» Das Produkt sei zudem «ideal für all Ihre Back- und Frühstücksbedürfnisse». Lösung: Es geht um Zucker.

■ «Die klare und stille Erfrischung für jeden Moment. Es ist ideal für den täglichen Bedarf. Die unkomplizierte Wahl für jeden Haushalt.» Lösung: Mineralwasser ohne Kohlensäure.

■ Hier gehts um zwei fast gleiche Produkte: Das erste «überzeugt als vielseitiges Gemüse für Suppen, Aufläufe oder traditionelle Gerichte» und «eignet sich ideal für kreative Rezepte in der Küche». Das zweite ist eine «würzige Zutat in gekochten Gerichten und verleiht jedem Rezept eine besondere Note. Das gute Preis-Leistungs-Verhältnis macht dieses Gemüse zu einer optimalen Wahl für den Alltag.» Lösung: Weiss- und Rotkabis.

Laut Coop half beim Verfassen ein «internes KI-Tool», also ein Computerprogramm. Ich bat deshalb meinerseits ein solches Programm, das Portal Coop.ch zu beschreiben und dabei den dort üblichen sprachlichen Jargon zu verwenden.

Gemini von Google lieferte mir folgendes Ergebnis: «Coop.ch ist ein Digitalerzeugnis, aus Worthülsen zusammengefügt: Praktisch portioniert in inhaltsleere Sätze, verleihen die kräftigen Marketingnoten selbst profanem Gemüse eine völlig unnötige Bedeutung. Erhöhtes Leseerlebnis bei gleichzeitig reduziertem Informationsgehalt.»

Arzneien: Bu abschaffen – zu

Der Bund will bei Medikamenten die Patienteninformation auf Papier durch einen QR-Code ersetzen. Das kann die Gesundheit gefährden.

Wer ein Medikament bekommt, findet in der Schachtel stets einen Beipackzettel. Das ist gesetzlich vorgeschrieben. Auch in Inseraten oder in TV-Spots, die für ein Medikament werben, muss zwingend erwähnt sein, dass Patienten den Beipackzettel lesen sollen.

Denn die Packungsbeilage liefert zum Teil lebenswichtige Informationen: welche Wirkstoffe das Präparat enthält, welche Nebenwirkungen es haben kann, wann Patienten es nicht einnehmen dürfen und wie sie es dosieren sollen.

Nun will der Bundesrat den Beipackzettel auf Papier abschaffen und durch einen QR-Code ersetzen. Das könnte er per Verordnungsänderung selbständig tun – mit oder ohne Vernehmlassung.

Ein QR-Code ist nur lesbar, wenn man ihn mit einem Handy scannt und dann auf den angezeigten Link klickt. Dieser führt auf eine Internetseite, auf der die Patienten Informationen zum Medikament erhalten.

Laut Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider

plant die Regierung den Wechsel zum QR-Code als kurzfristige Massnahme gegen den Medikamentenmangel in der Schweiz. Der Verzicht auf Beipackzettel würde den Import von in der EU zugelassenen Arzneien vereinfachen, so Baume-Schneider.

Denkbar wäre es dann etwa, bei Heilmitteln aus der «Liste Versorgungsengpässe» des Bundesamtes für Gesundheit Packungen zu importieren, deren Beipackzettel nicht den Schweizer Regeln entsprechen. Stattdessen würden sie einen QR-Code enthalten, über den die Patienten Zugang zu digitalen Informationen nach Schweizer Vorschrift erhalten.

Mehrheit wünscht Beipackzettel

Erhebungen in Deutschland und Frankreich zeigen, dass 50 bis 80 Prozent der Befragten den Beipackzettel konsultieren, bevor sie ein Medikament einnehmen. Dabei möchten sie mehrheitlich einen gedruckten Beipackzettel in den Händen halten. Für die Schweiz liegen keine Zahlen vor – sie dürften sich aber in einem ähnlichen Rahmen bewegen.



In der EU läuft die Debatte über rein digitale Informationen zu Medikamenten seit 2023 im Rahmen eines «Pharmapakets» gegen Mangellagen bei Heilmitteln. Die europäische Pharmaindustrie fordert die Abschaffung des Beipackzettels, um so Geld sparen zu können.

Konsumentenorganisationen in den Nachbarländern warnen: Wer keinen Zugang zum Internet hat, müsste mit QR-Codes auf

nd will Beipackzettel m Nachteil der Patienten



Beipackzettel zum Medikament: Wechsel zu Informationen via QR-Code wäre ein Risiko für die Patienten

ten als Ersatz für Beipackzettel künftig auf Wunsch alle nötigen Infos ausdrucken und mitgeben könnten. Allerdings stellen sich dann wichtige Fragen: Wie sollen die Informationen aussehen? Wer garantiert, dass diese korrekt sind?

Und: Wer bezahlt für den zusätzlichen Aufwand? Die Apotheken wären es jedenfalls nicht, sagt der Verband Pharmasuisse auf Anfrage. Ein weiteres Problem: Die Patienten müssten die ausgedruckten Informationen so aufbewahren, dass sie bei der Einnahme des Mittels greifbar wären. Mit Beipackzetteln in der Medikamentenpackung ist das einfach.

Lieferengpässe nicht wegen Papierbeilage

Pharmasuisse sieht nur wenige Fälle, bei denen rein digitale Infos die Versorgungssicherheit verbessern könnten: bei sehr selten eingesetzten Präparaten, die in der Schweiz nicht angeboten werden, da sich eine «spezifische Packungsbeilage für den kleinen Schweizer Markt» nicht lohne. Probleme bei der Versorgungssicherheit entstehen laut dem Verband vor allem durch Produktionsengpässe und Abhängigkeiten von einzelnen Herstellern – «nicht durch die Papierbeilage».

Roberto Zimmermann

ISTOCK

die unter Umständen lebenswichtigen Infos verzichten. Sie fordern, weiterhin Beipackzettel zu

«Infos zu Arzneien auf Papier sind für die Bevölkerung unerlässlich»

Susanne Gedamke,
Schweizerische
Patientenorganisation

verwenden und QR-Codes zusätzlich anzubieten.

Auch Susanne Gedamke, Geschäftsführerin bei der Schweizerischen Patientenorganisation, ist gegen einen Ersatz des Beipackzettels durch QR-Codes. Die Infos auf Papier seien für alle Bevölkerungsgruppen unerlässlich.

Gedamke erwähnt ein Beispiel: Eine Mutter ist in der Nacht mit ihrem fiebernden Kind zu Hause und gibt ihm erstmals ein

Medikament. «Kurz darauf treten unerwartete Symptome auf, weshalb die Mutter rasch prüfen möchte, ob es sich um eine bekannte Nebenwirkung handelt und wie sie reagieren soll», sagt Gedamke. Wenn es in dieser Situation mit dem Internetzugang nicht klappen würde, seien die Informationen auf Papier entscheidend.

Hinzu kommt, dass QR-Codes nicht immer zuverlässig funktionieren, wie

«Gesundheitstipp»-Ärztin Stephanie Wolff aus Bülach ZH erklärt. Sie sei daher dafür, «den Beipackzettel vorerst zu belassen und den QR-Code auf die Verpackung zu drucken. So kann man wählen, was man benutzen möchte.»

Bund: Apotheken könnten Infos liefern

Das Bundesamt für Gesundheit argumentiert gegenüber dem K-Tipp, dass die Apotheken den Patien-

Krematorien: Lukrativ mit Edelmetalle

Krematorien verkaufen Gold und andere Edelmetalle von Verstorbenen und lösen damit Hunderttausende von Franken. Nicht alle Betriebe fragen die Angehörigen dafür um Erlaubnis.

Das ist ein eher verschwiegenes Geschäft: Krematorien entnehmen der Asche von Verstorbenen Metalle aus Hüftgelenken und anderen Implantaten und verkaufen sie an Recyclingfirmen. Die Betriebe begründen dieses Vorgehen damit, es sei ökologisch sinnvoll, die Rohstoffe aus der Asche wiederzuverwerten.

In Prothesen von Verstorbenen hat es zum Beispiel die Metalle Kobalt, Titan oder Chrom. Grössere Krematorien sind in der Lage, zusätzlich auch Gold, Silber, Platin oder Palladium aus der Asche zu filtern.

Erlös aus Verwertung massiv gesteigert

Eine Umfrage des K-Tipp bei 14 Krematorien in der deutschen Schweiz zeigt: Das Recycling lohnt sich für die Betreiber. 2025 lösten einige Krematorien markant höhere Beträge als noch im Jahr 2022.

Das Krematorium in Solothurn beispielsweise steigerte den Erlös von 100 000 auf über 200 000 Franken. Der Betrieb in Ba-

sel nahm im Jahr 2022 noch rund 167 000 Franken aus dem Edelmetallverkauf ein – 2025 waren es 550 000 Franken. Und im Krematorium in Zürich erhöhten sich die entsprechenden Einnahmen in drei Jahren von 334 000 auf 900 000 Franken.

Angehörige werden teils nicht informiert

Viele Angehörige von Verstorbenen wissen nichts von diesem Vorgehen der Krematorien, wie eine Umfrage des Tessiner Fernsehens auf Friedhöfen ergab. Edelmetalle von Verstorbenen gehören aber grundsätzlich den Angehörigen. Die Betriebe in Zürich, Basel, St. Gallen und Davos GR holen aus diesem Grund für die Entnahme der Edelmetalle die Zustimmung der Angehörigen ein (siehe Tabelle).

In Zürich zum Beispiel geben lediglich 60 Prozent der Angehörigen ihre Zustimmung für die Entnahme der Edelmetalle. Anders in den Betrieben in Bern und Solothurn: Bei diesen Krematorien müssen die Angehörigen mit



Vorbild Krematorium Zürich: Entnimmt Edelmetalle von Verstorbenen nur im Einverständnis

Das entnehmen Krematorien der Asche von Verstorbenen

Krematorium	Entnahme von Gold	Entnahme Implantate, Hüftgelenke	Mit Zustimmung der Angehörigen
Aarau	Ja	Ja	Nein
Basel	Ja	Ja	Ja
Bern	Ja	Ja	Nein
Biel BE	Nein	Ja	Nein
Davos GR	Nein	Ja	Ja
Luzern	Keine Angabe	Keine Angabe	Keine Angabe
Olten SO	Nein	Ja	Nein
Rüti ZH	Nein	Ja	Nein
St. Gallen	Ja	Ja	Ja
Schaffhausen	Keine Angabe	Keine Angabe	Keine Angabe
Schwyz	Nein	Ja	Nein
Solothurn	Ja	Ja	Nein
Thun BE	Nein	Ja	Nein
Zürich	Ja	Ja	Ja



es Geschäft llen



DANIEL MENNIG (2)

erständnis mit Angehörigen

dem Unterzeichnen des Kremationsvertrags automatisch ihre Zustimmung zur Entnahme der Edelmetalle erteilen. Sind Angehörige nicht damit einverstanden, dass ihren Verstorbenen Zahngold und andere Edelmetalle entnommen werden, müssen sie auf ein anderes Krematorium ausweichen.

Was passiert mit dem Erlös aus den verwerteten Edelmetallen? Bei der Mehrheit der angefragten Krematorien landen die Einnahmen in den Kassen der Krematorien oder der Gemeinde.

Die Betriebe in Bern und St. Gallen hingegen spenden den Erlös gemeinnützigen Organisationen. In Bern beispielsweise geht Geld unter anderem an den Verein Berner Hospiz, die Spitex, den Verein Palliative Bern oder den Verein Selbsthilfe Bern.

Grosse Unterschiede bei Kremationskosten

Unterschiede gibt es auch bei den Kosten für eine Kremation. Dafür bezahlt man bei den meisten Krematorien zwischen 500 und 600 Franken. In Zürich, Basel und Thun ist die Kremation gratis, wenn der oder die Verstorbene in der Gemeinde wohnhaft war. In Davos und Schwyz kostet sie für Einwohner die Hälfte.

Am teuersten ist die Kremation von Verstorbenen im Tessin. Dort kostet sie 800 Franken, im Krematorium in Riazino sind es sogar 880 Franken. Im Tessin gibt es insgesamt fünf Krematorien, die alle von Privatunternehmen geführt sind.

Im nahen Italien massiv günstiger

Zwei Tessiner Betriebe – je in Carasso bei Bellinzona und in Chiasso – bieten ihre Dienste zur besseren Auslastung auch in Italien an – inklusive Leichentransport, Urne und Rücktransport der Asche für weniger als 500 Franken. Das ist über ein Drittel weniger, als diese Krematorien für Verstorbene aus dem eigenen Kanton verlangen.

Das Krematorium in Bellinzona eröffnete für den Leichentransport von Italien eine Briefkastenfirma in der grenznahen Gemeinde Balerna, weil der Transport von Verstorbenen lediglich innerhalb von zehn Kilometern zur Grenze ohne Spezialbewilligung erlaubt ist.

Die Krematorien in der Deutschschweiz führen hingegen laut eigenen Angaben keine Leichentransporte aus dem Ausland durch.

Daniel Mennig, Matteo Cheda, Dimitri Singenberger

Kurz & bündig

Solaranlagen

Vermittler locken Hausbesitzer mit Falschaussagen

Mehrere Unternehmen versuchen zurzeit, Hausbesitzer mit falschen Werbeaussagen zum Kauf einer Solaranlage zu verleiten. So sprach die deutsche Firma Aroundhome in Inseraten auf Blick.ch und auf Watson.ch von einem «Paukenschlag für Hausbesitzer». Eine Gesetzesänderung solle für einen «Preissturz bei Solaranlagen» sorgen. Und die niederländische Bracca Publishing behauptete in Internetinseraten, die Schweiz streiche die Förderung für Solaranlagen. Diese Aussagen sind falsch. Es gab weder eine Gesetzesänderung noch einen Preissturz, und die Solarförderung wird nicht gestrichen. Die Inserate führen zu Websites, bei denen man persönliche Daten angeben muss und dann Kontakt zu Installationsfirmen erhält.

Aroundhome schreibt auf Anfrage, die Aussagen seien keine «fachlichen Bezeichnungen», sondern eine «werbliche Zuspitzung». Das Bundesamt für Energie teilt dem K-Tipp zum Inserat von Bracca Publishing mit, man prüfe rechtliche Schritte gegen die Urheber.

Gut zu wissen: Der Verband Swissolar führt auf Swissolar.ch/de/die-solarprofis eine Liste mit Installateuren von Solaranlagen. (db)

Telefonieren

Kein Besetztton bei Anrufen: So aktiviert man das Zeichen

Bislang war klar: Bei Telefonaten signalisiert das Besetztzeichen dem Anrufer, dass der Angerufene bereits am Telefonieren ist. Doch heute ertönt je nach Telecomfirma des Empfängers der normale Klingelton, auch wenn die Leitung besetzt ist. Bei Angerufenen mit Sunrise-Abo etwa hören die Anrufer im Fest- und im Mobilnetz standardmässig keinen Besetztton. Bei Salt ist er nur im Festnetz hörbar, aber nicht im Mobilnetz. Bei der Swisscom ist er meist voreingestellt. Gut zu wissen: Bei vielen Firmen lässt sich das Besetztzeichen per Tastenkombination #43# plus Anruftaste einstellen und mit *43# ausschalten. (mif)

Neho-Geschäftsführer: «Hochwertiger Maklerservice auch zu einem Festpreis möglich»

Eric Corradin ist Geschäftsführer und Mitgründer beim marktführenden Festpreismakler Neho. Im Interview gibt er einen exklusiven Einblick hinter die Kulissen und erklärt, wie Neho die Immobilien seiner Kunden zum besten Preis verkauft.



Herr Corradin, Sie sind Geschäftsführer und einer der Gründer des Festpreismaklers Neho. Weshalb braucht es ein Unternehmen wie Neho?

Weil Immobilienverkäufer nicht mehr bereit sind, Zehntausende Franken für eine Maklerdienstleistung auszugeben. In den vergangenen 20 Jahren haben sich die Immobilienpreise und damit die Maklerprovisionen mehr als verdoppelt. Gleichzeitig ist der Arbeitsaufwand für die Makler aufgrund der Digitalisierung geringer geworden. Eine faire Alternative war überfällig.

Wie unterscheidet sich der Neho-Festpreis von einer herkömmlichen Provision?

Herkömmliche Makler verlangen meist eine Provision von 2,5–3 % des Verkaufspreises. Das faire Preismodell von Neho zeigt, dass ein umfassender Maklerservice auch zu einem Festpreis möglich ist. Damit sparen unsere Kunden im Durchschnitt mehrere Zehntausend Franken beim Verkauf ihrer Immobilie.

Wie betreut Neho Hauseigentümer beim Immobilienverkauf?

Wir begleiten unsere Kunden von A bis Z: Wir bewerten die Liegenschaft, veröffentlichen das Inserat und verhandeln mit den Kaufinteressenten, um den besten Preis für die Immobilie zu erzielen. Darüber hinaus bieten wir mit unserer Plattform eine zusätzliche Stufe an Transparenz und Kontrolle.

Welche Rolle spielt die Neho-Plattform bei einem Verkauf?

Über die persönliche Neho-Verkäuferumgebung kann der Eigentümer rund um die Uhr jede Aktion seines Maklers einsehen. Ausserdem vereinfacht unsere Plattform die administrativen Aspekte eines Immobilienverkaufs. Dadurch haben unsere Makler mehr Zeit für ihr Kerngeschäft – den besten Preis für die Immobilien ihrer Kunden zu erzielen.

Was für Personen sind das, die bei Neho als Immobilienmakler arbeiten?

Alle Neho-Makler sind für ein Gebiet um ihren Wohnort zu-

ständig. Daher verstehen sie den lokalen Markt, sind hervorragend vernetzt und kennen viele Kaufinteressenten in ihrer Region. Mit ihrer jahrelangen Erfahrung und zahlreichen abgeschlossenen Verkäufen gehören unsere Makler zu den erfahrensten der Branche.

Wie erzielen Sie den besten Verkaufspreis für Ihre Kunden?

Der beste Preis ist immer das Ergebnis einer umfassenden Strategie. Die Bewertung muss präzise sein, damit man einen marktgerechten Angebotspreis festlegen kann. Die Vermarktung spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Je mehr Interessenten man erreicht, desto eher findet man den Käufer, der den besten Preis zahlen kann.

Wie vermarktet Neho ein Haus oder eine Wohnung?

Ein professioneller Immobilienfotograf nimmt HD-Fotos, einen virtuellen Rundgang und lasergenaue Grundrisse auf. Das Inserat wird auf über 30 Portalen sowie an mehr als 318'000 Käufer auf der Neho-Website veröffentlicht. Diese breite Sichtbarkeit ist ein wesentlicher Vorteil von Neho – wobei übrigens keine zusätzlichen Kosten für den Verkäufer anfallen.

Kommen wir auf den aktuellen Immobilienmarkt zu sprechen. Die Marktlage ist ja 2026 deutlich besser als noch vor ein, zwei Jahren.

Ja. Die tiefen Hypothekarzinsen haben dazu geführt, dass seit Mitte letzten Jahres wieder mehr Käufer auf der Suche nach Wohneigentum sind. Eigentümer, die ein Objekt auf den Markt bringen, können mit viel Nachfrage rechnen. Damit ist aktuell der günstigste Moment für einen Hausverkauf seit 3 Jahren.

Herr Corradin, vielen Dank für das Gespräch. Als Schlusswort: Worauf sind Sie besonders stolz?

Dass unsere Kunden mit unserer Maklerdienstleistung zufrieden sind. Insgesamt haben wir mehr als 9'500 Eigentümer beim Verkauf Ihrer Immobilie begleitet. Neho wird auf Trustpilot durchschnittlich mit 4,6/5 Sternen bewertet, was einiges über die Qualität unserer Arbeit aussagt.

neho

BE 031 528 05 00
BS 061 588 05 00
LU 041 588 08 00
SG 055 588 04 00
ZH 043 588 01 00

gruezi@neho.ch
neho.ch

Alle lokalen Maklerbüros
finden Sie auf unserer
Webseite.



Scannen Sie den QR-Code, um Ihre Immobilie kostenlos zu bewerten.

Ärger der Woche



DOMINIQUE SCHÜTZ(2)

Patricia Bachmann: Ärger mit TV-Gerät von Fust

Zusatzkosten wegen Fehler von Fust

Fust lieferte Patricia Bachmann für ihr neues TV-Gerät eine falsche Halterung. Für die Zweitmontage sollte die Kundin mehrere hundert Franken bezahlen.

Patricia Bachmann aus Oberwil BL kaufte bei Fust im Internet für 999 Franken einen Fernseher von Philips. Für Lieferung und Montage zahlte sie 224 Franken extra. In der lokalen Fust-Filiale kaufte sie darauf eine Wandhalterung für 180 Franken, die laut Verkäufer zum Gerät passt. Doch bei der Lieferung zeigte sich, dass

das nicht zutraf. Der TV konnte nicht an der Wand montiert werden. Als Bachmann in der Filiale reklamierte, versprach der Verkäufer eine kostenlose zweite Montage. Diese erfolgte wenig später. Doch dafür stellte Fust den Betrag von Fr. 327.25 in Rechnung.

Patricia Bachmann beschwerte sich erneut und weigerte sich, die Rechnung zu bezahlen. Doch Fust schickte Mahnungen, bis sie schliesslich nachgab. Erst nach der Nachfrage des K-Tipp erstattete Fust ihr das Geld für die zweite Montage und die Wandhalterung zurück. (ds)

Aufsteller der Woche



Daniel Müller: Chefkoch-gewuerze.ch zeigte sich grosszügig

Defekte Gewürzmühle gratis ersetzt

Daniel Müller benutzt in der Küche eine Gewürzmühle. Als sie ihm aus Versehen in den Suppentopf fiel, zeigte sich der Händler kulant und lieferte gratis Ersatz.

Im letzten Herbst kaufte Daniel Müller aus Wiedlisbach BE im Shop Chefkoch-gewuerze.ch eine elektrische Gewürzmühle der US-Firma Finamill. Für die Mühle mit zusätzlichem Gewürzbehälter zahlte er Fr. 49.95. Müller benutzte die Gewürzmühle darauf regelmässig. Kurz vor Weihnachten passierte ihm ein Mal-

heur: Beim Abschmecken der Suppe löste sich die Mühle samt Behälter vom Batteriefach, fiel in den Topf und ging dabei kaputt.

Der Berner wandte sich in der Folge ohne grosse Erwartungen an den Betreiber von Chefkoch-gewuerze.ch, die H.J. Gabathuler AG in Diepoldsau SG. Der Geschäftsführer sagte ihm, dass er bei der Schilderung des Missgeschicks habe schmunzeln müssen. Obwohl Müller den Defekt selbst verschuldet hatte, zeigte sich das Geschäft kulant und ersetzte die Mühle kostenlos. (ds)

Gefreut oder geärgert? Schreiben Sie uns: K-Tipp, Postfach, 8024 Zürich, oder redaktion@ktipp.ch

Neulich bei Zara: Teure Avenue, billige Bahnhofstrasse



Thomas Vogel

Vor kurzem verkaufte das Männermodegeschäft Zara Men in Zürich einen Veston für günstige Fr. 29.90. Der Preis des Kittels war mehrfach herabgesetzt, wie der Stapel Etiketten offenbarte, die auf dem Preisschild übereinandergeklebt waren. Die Etiketten abgekratzt, fein säuberlich voneinander getrennt und nebeneinandergelegt, ergibt

sich eine kleine Reise durch Raum und Zeit.

Die höchste Zahl auf den Etiketten: 129 Dollar. Zu diesem Preis hing der Veston einst in Zara-Läden in den USA. 79.95 Euro waren es gemäss anderen Etiketten in den Zara-Filialen der Einkaufsmeilen von Mailand, Paris und Berlin. Und in der Zürcher Zara-Filiale kostete das

Stück zunächst Fr. 89.95. Dann sank der Preis auf Fr. 49.95, später auf Fr. 39.95 und schliesslich auf Fr. 29.90.

Solche Transparenz findet man in den Kleiderläden selten. Dabei ist die Erkenntnis für den Käufer doch toll: Er trägt nicht irgendein Sakko, sondern ein 129-Dollar-Stück von der New Yorker Fifth Avenue.



Schlüssel verloren? Der K-Tipp schickt sie Ihnen zurück.

Ein konkurrenzlos gutes Angebot: Die Schlüsselmarke des «K-Tipp» ist zehn Jahre lang gültig. Und das für nur 28 Franken. Bestellen Sie mit dem Talon auf dieser Seite.

BESTELLTALON

So kommen Sie zur K-Tipp-Schlüsselmarke

KT 8/26

Ich bestelle Stück à Fr. 28.- (gültig 10 Jahre)

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Falls Geschenk, Lieferung an folgende Adresse:

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____



Talon einsenden an: **K-Tipp, Leseraktionen, Postfach, 8024 Zürich**
Eine Bestellung ist auch möglich unter www.ktipp.ch oder per Telefon 044 253 90 90 / Fax 044 253 90 91

Kindervelohelme: Keiner ist rundum empfehlenswert

Im Test zeigten alle Kindervelohelme Schwächen. Unter anderem machten zu lockere Riemen Probleme.

Jeder Helm schützt besser als kein Helm: Das streichen die Experten der Stiftung Warentest hervor. Uneingeschränkt empfehlen können sie trotzdem keinen der 18 im Test untersuchten Kindervelohelme. So sorgten etwa die Modelle von Cratoni und KED für eine gute Stossdämpfung bei Stürzen auf den Kopf. Doch ihre seitlichen Riemen und die Kinnriemen können sich

während der Fahrt lockern. Im schlimmsten Fall verrutschen die Helme bei einem Sturz und schützen so den Kopf nicht zuverlässig. Bei den Kinderhelmen von Lazer, Uvex und Woom sassen die Riemen zwar sicher – sie dämpften aber den Aufprall bei Stürzen auf den Kopf weniger gut als die Produkte von Cratoni und KED.

Wichtig: Vor dem Kauf sollte man einen Velohelm unbedingt an- und ausprobieren. Die von Herstellern und Händlern angegebenen Kopfumfänge dienen nur der groben Orientierung. Der Helm sollte dem Kind gut passen. (bel)

Kindervelohelme mit der Note «genügend», in der Schweiz erhältlich:

- **Lazer Sport Nutz 2.0 KinetiCore** (Fr. 44.–, Digitec Galaxus)
- **Uvex Oyo Style** (Fr. 74.90, Ochsner Sport)
- **Woom Ready** (Fr. 79.90, Woom)
- **Cratoni WildCats Mips** (Fr. 104.99, Decathlon)
- **KED Street Jr. Pro** (Fr. 97.70, Decathlon)

Quelle: Stiftung Warentest, «Test» 4/2026



Passabel: Kindervelohelm von Lazer



Weitere Tests



Fenstersauger

«Saldo» liess im Labor zehn akkubetriebene Fensterputzgeräte prüfen. Testsieger ist das «Nemo Set» von Leifheit. Damit blieben auf Fenstern weder Schlieren noch Rückstände von Putzmitteln zurück. Das Gerät reinigte sowohl Flächen als auch Ecken gut.

Gute Fenstersauger:

- **Leifheit Nemo Set** (Fr. 61.–, Digitec Galaxus, Bild)
- **Kärcher WV 7** (Fr. 110.95, Fust)
- **Kärcher WV 1 Plus** (Fr. 44.95, Obi)

Quelle: «Saldo» 7/2026, für Fr. 5.– am Kiosk oder per Tel. 044 253 90 90



Laufbänder

Nur 2 von 13 Laufbändern schnitten in der Untersuchung der österreichischen Zeitschrift «Konsument» gut ab. Viele Produkte waren nicht sicher genug. So funktionierte bei manchen Geräten der Notstopp nicht. Das heisst: Die Bänder liefen nach einem Sturz weiter. Das kann zu Verletzungen führen.

Gute Laufbänder:

- **Domyos Run500** (Fr. 699.90, Decathlon, Bild)
- **Maxxu M8** (Fr. 919.90, Digitec Galaxus)

Quelle: «Konsument» 2/2026, www.konsument.at



Olivenöle

Alle 16 von «Saldo» geprüften Olivenöle enthielten ungesunde Chemikalien. So wies das Labor industrielle Weichmacher nach, die der Fruchtbarkeit schaden. Am besten schnitten drei Bio-Olivenöle ab.

Die besten Olivenöle (Preis pro Liter):

- **Demeter Naturaplan Bio Olivenöl extra vergine** (Fr. 31.90, Coop, Bild)
- **Bio Olivenöl extra nativ aus Griechenland** (Fr. 13.27, Aldi)
- **Bio Griechisches Olivenöl extra vergine** (Fr. 21.90, Migros)

Quelle: «Saldo» 7/2026, für Fr. 5.– am Kiosk oder per Tel. 044 253 90 90

Nur zwei Mittel machen Wäsche wirklich weich

Im K-Tipp-Test wirkten viele Weichspüler kaum. Deutlich weicher wurde die Wäsche einzig mit den Produkten von Coop Oecoplan und Nature Clean. Aber auch sie enthielten Duftstoffe, die Allergien auslösen können.

Von «verwöhnend weiche Wäsche» über «wie-frisch geduscht-Gefühl» bis zu «flauschig weich». So vollmundig werben die Hersteller für ihre Weichspülmittel. Doch im Test des K-Tipp wirkten die meis-

ten Produkte kaum. Beim «Ultra Magnolie- & Lavendelduft» von Softlan stellten die Testexperten nicht einmal einen Unterschied zu einem ohne Weichspüler gewaschenen Tuch fest. Bei der Weichheit erzielten nur die Produkte von

Coop Oecoplan und Migros (Nature Clean) eine gute Note.

Die zwei Weichspüler enthielten allerdings Stoffe, die Allergien verursachen können. So fand das Labor in den Produkten unter anderem Linalool und Limonene. Die zwei Substanzen sind in Kosmetika und Reinigungsmitteln verbreitet. Linalool riecht süsslich-herb nach Lavendel, Limonene duften nach Zitrone und

Orange. Beide Stoffe sollen der Wäsche einen frischen Duft verleihen. Die Weichheit beeinflussen sie aber nicht. Limonene fand das Labor in sieben der zwölf geprüften Weichspüler, Linalool sogar in elf Produkten.

Neun allergene Stoffe im M-Budget-Produkt

Am meisten allergene Stoffe enthielt der «M-Budget Fresh Weichspüler» der Migros. Gleich neun ver-

schiedene Substanzen mit einem Gehalt von mehr als 10 Milligramm pro Kilo wies das Labor nach. Der Weichspüler von Spar enthielt mit acht Substanzen fast ebenso viele Duftstoffe, unter anderem das nach Maiglöckchen duftende Linal. Laut der US-Chemikaliendatenbank Pubchem vermindert die Substanz die Fruchtbarkeit und steht im Verdacht, den Fö-

Weiter auf Seite 19



	Coop Oecoplan	Nature Clean	Propre Suisse	Tandil	Coop Prix Garantie	Lenor
Bezeichnung	Weichspüler Apple Blossom	Weichspüler Marseille	Weichspüler Wolkenanft	Magnolie Weichspüler	Weichspüler Classic Fresh	24H Aprilfrisch
Inhalt in Liter	1	1,5	1,5	1,5	1	1,239
Eingekauft bei	Coop	Migros	Landi	Aldi	Coop	Denner
Bezahlter Preis in Franken	4.95	6.95	1.85	1.99	1.65	7.95
Preis pro Liter	4.95	4.63	1.23	1.33	1.65	6.42
Preis pro Wäsche	-.12	-.12	-.03	-.03	-.03	-.13
Ebenfalls erhältlich bei	-	-	-	-	-	Coop, Lidl, Spar, Volg
Note Weichheit	5,8	4,8	4,2	4	3,4	4,4
Abzug allergene Stoffe ¹	1,5	1,5	1	1	1	2
Gesamtnote	4,3	3,3	3,2	3	2,4	2,4
Gesamturteil	Genügend	Ungenügend	Ungenügend	Ungenügend	Schlecht	Schlecht

Notenskala: 5,5 bis 6 = sehr gut 4,8 bis 5,4 = gut 4,0 bis 4,7 = genügend 2,5 bis 3,9 = ungenügend unter 2,5 = schlecht Bei gleicher Gesamtnote Rangierung nach Preis ¹ Bei einem



Weichspülmittel: Fast alle Produkte erfüllen ihren Zweck nur mässig oder gar nicht

						
	Doussy	Denner	M-Budget	Softlan	Spar Nr. 1	Comfort
	Premium Weichspüler Floral	Weichspüler Pure Harmony	Fresh Weichspüler	Ultra Magnolie- & Lavendelduft	Ultra Soft Fabric Conditioner Fresh Meadow	Fresh Blue Sky
	1,5	2	2	1,3	2	1,15
	Lidl	Denner	Migros	Coop	Spar	Migros
	1.99	1.80	2.45	4.95	2.95	7.95
	1.33	-.90	1.23	3.81	1.48	6.91
	-.03	-.02	-.02	-.08	-.04	-.16
Migros,	-	-	-	Denner	-	Aldi, Coop, Denner, Lidl, Müller, Otto's
	3,4	3,2	3,4	2,8	3	3
	1,5	1,5	2	1,5	2	2
	1,9	1,7	1,4	1,3	1	1
	Schlecht	Schlecht	Schlecht	Schlecht	Schlecht	Schlecht

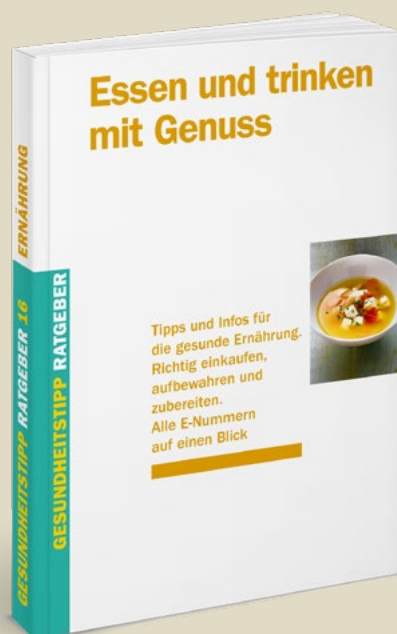
DOMINIQUE SCHÜTZ/ISTOCK

bis drei allergenen Stoffen 1 Note Abzug, bei mehr als drei Stoffen 1,5 Noten Abzug, bei mehr als fünf allergenen Substanzen 2 Noten Abzug

Kleine Investition, grosser Nutzen.



Der Weg zum Wunschgewicht
1. Auflage, 120 Seiten, Fr. 27.–
(Nichtabonnenten Fr. 32.–)



Essen und trinken mit Genuss
1. Auflage, 168 Seiten, Fr. 27.–
(Nichtabonnenten Fr. 32.–)



So haben Sie Ihre Allergien im Griff
2. Auflage, 144 Seiten, Fr. 27.–
(Nichtabonnenten Fr. 32.–)

**Sie haben die Fragen.
Wir die Antworten.**



Bestellen Sie Ihre Ratgeber unter:

Tel. 044 253 90 70, ratgeber@gesundheitstipp.ch
oder www.gesundheitstipp.ch.

→ www.gesundheitstipp.ch/shop

Alle Ratgeber in der Übersicht auf → **Seite 24**

tus im Mutterleib zu schädigen. Lilial ist in Kosmetika verboten, nicht aber in Waschmitteln.

Immerhin: Der Stoff ist auf dem Weichspüler von Spar deklariert, allerdings nicht unter der Bezeichnung Lilial, sondern als «Butylphenyl Methylpropional». Lilial kann auch als «2-(4-tert-Butylbenzyl) Propionaldehyd» oder unter der international einheitlichen Identifikationsnummer CAS 80-54-6 angeschrieben sein.

Kläranlagen filtern heikle Stoffe nicht aus
Duftstoffe sind nicht nur für die Gesundheit ein Problem, sondern auch für die Umwelt. So zeigte 2019 eine Übersichtsstudie des deutschen Umweltbundesamtes, dass Kläranlagen Duftstoffe nicht immer vollständig zurückhalten können. Dadurch gelangen die schädlichen Stoffe in Gewässer. Das gilt zum Beispiel für Limonen und Alpha-Isomethyl-Ionone. Wie Limonen werden Letztere oft in Weichspülern eingesetzt. Das Labor wies sie in acht der zwölf Produkte nach.

Die Landi schreibt dem K-Tipp zu ihrem Weichspüler, der Gehalt der Duftstoffe liege «im üblichen Bereich für parfümierte Weichspüler». Das Mittel sei nicht für eine «maximale Sofortweichheit» gedacht, sondern solle für eine «angenehme, natürliche Weichheit» sorgen.

Denner verspricht, die Parfümierung seines Mittels mit dem Lieferanten zu überprüfen. Procter & Gamble, Hersteller von Lenor, sagt, dass der Parfümgehalt auf gewaschenen Kleidern viel geringer sei.

Gut zu wissen: Weichspüler haben eine wasserabweisende Wirkung. Kleider können dadurch weniger Feuchtigkeit aufnehmen. Wird Wäsche mit Weichspülern behandelt, wird das Gewebe zudem weniger durchlässig für Feuchtigkeit. Schweiß kann dann nicht leicht nach aussen dringen.

So bleibt die Wäsche ohne Mittel weich
Kleider können durch das Waschen in der Maschine hart und kratzig werden. Das kann an Kalk im Wasser liegen, der beim Trocknen zurückbleibt. Weitere Ursachen können Waschmittelrückstände und plattgedrückte Fasern sein.

Die wichtigsten Tipps gegen verhärtete Wäsche:

■ **Waschmaschine nicht überladen**
Ist die Waschmaschine überladen, kann Waschmittel in den Kleidern verbleiben und sich nicht vollständig auflösen.

■ **Mittel genau dosieren**
Bei zu wenig Waschmittel wird das Wasser nicht genug enthärtet. So kann sich in der Wäsche Kalk ablagern. Bei zu hoher Dosis wird das Waschmittel nicht ausgespült und bleibt in den Fasern hängen.

■ **Wäsche bei hohem Tempo schleudern**
Die Wäsche mit hohem Tempo schleudern – so kommen die Textilien trockener aus der Maschine.

■ **Wäsche draussen trocknen lassen**
Eine «Trockenstarre» bei Kleidern lässt sich verhin-

dern, wenn man die Wäsche an der frischen Luft im Wind trocknen lässt. Das kann die Wäsche erst noch weicher machen. Textilien sollte man möglichst glatt aufhängen, da sich in den Falten Feuchtigkeit stauen kann.

Wäsche kann man übrigens auch bei Minusgraden draussen trocknen lassen. Wichtig: Kleider erst von der Leine nehmen, wenn sie nicht mehr steif, sondern weich und vollständig trocken sind. Als Alternative kann man robuste Wäsche auch in den Trockner geben. So richten sich zum Beispiel die Fasern von Badetüchern aus Baumwolle durch Bewegung und warme Luft wieder auf – was die Tücher flauschiger macht. Noch weicher werden sie, wenn man einen oder zwei Tennisbälle in den Trockner gibt. Diese prallen gegen die Handtücher und lockern die Fasern zusätzlich auf. Lukas Bertschi

So hat der K-Tipp getestet

Zwei Labors in Deutschland prüften im Auftrag des K-Tipp zwölf Weichspüler.

■ **Weichheit**
Das Labor wusch Tücher fünf Mal mit jedem Produkt. Anschliessend verglichen drei Testexperten die Weichheit der Tücher mit jener eines ohne Mittel gewaschenen Tuchs.

■ **Allergene Duftstoffe**
Die Experten untersuchten die Produkte auf 28 Stoffe, die Allergien verursachen können. Diese Substanzen haben weder pflegende noch reinigende Eigenschaften und können Gewässer belasten. Der K-Tipp wertete Weichspüler ab, die solche Stoffe in einer Konzentration von über

100 Milligramm pro Kilo enthielten. Mengen unter diesem Wert stuft der Wissenschaftliche Ausschuss für Verbrauchersicherheit der EU als unproblematisch ein, auch für empfindliche Personen.

■ **Konservierungsmittel**
Das Labor suchte in den Weichspülern nach Isothiazolinonen. Die Hersteller setzen diese Stoffe als Konservierungsmittel ein. Auch diese Substanzen können gemäss dem Allergiezentrum Schweiz allergische Reaktionen auslösen. Typische Symptome seien Juckreiz, Hautrötung und die Entwicklung von Bläschen auf der Haut. Isothiazolinone wies das Labor in keinem Produkt nach.



Wäsche im Freien trocknen lassen: Macht die Kleider weicher

ISTOCK

Viele Chardonnay-Weine

Nur drei Chardonnay-Weissweine schafften in der K-Tipp-Degustation eine gute Note – darunter eine Flasche aus dem Denner für nur Fr. 3.50. Der Rest war bestenfalls genügend.

Von fruchtig-frisch bis komplex und gehaltvoll: Aus der weissen Traube Chardonnay lassen sich sehr unterschiedliche Weine herstellen. Die Rebsorte liefert hohe Erträge. Der Wein büsst aber schnell Charakter ein, wenn die Hersteller zu wenig auf Qualität

achten. Das zeigte sich auch in der K-Tipp-Degustation.

Die Fachjury degustierte zwölf Chardonnays aus Europa. Darunter waren jeweils vier Flaschen aus der Schweiz, aus Italien und Frankreich. Die obere Preisgrenze der Flaschen lag bei 20 Franken.

Nur drei Weine erhielten eine gute Bewertung – je einer aus den drei Ländern. Am besten schnitt der «Carisma» des Tessiner Weinproduzenten Gialdi ab. Der Jury gefielen die milden und reifen Aromen, etwa solche von Ananas, Apfel und Vanille. Beim Händler Zweifel 1898 ist die Flasche für Fr. 19.80 erhältlich. «Carisma» ist damit der teuerste Wein im Vergleich.

Auf den zweiten Platz schaffte es ein preisgüns-



Chardonnay-Trauben: Weisse Rebsorte mit Ursprung im



Carisma



Verger du Soleil



Corte Giara



L'Oriol



Valla Gatti

Produzent	Gialdi	Terroirs du Sud	Allegrini	Coop	IWB Italia
Herkunft	Schweiz	Frankreich	Italien	Frankreich	Italien
Jahrgang	2023	2024	2024	2024	2024
Alkohol in Volumenprozenten	12,8	13	13	13	11,5
Eingekauft bei	Zweifel 1898	Denner	Mövenpick Wein	Coop	Aldi
Bezahlter Preis in Franken	19.80	3.50	12.80	5.20	2.95
Kommentar	Riecht komplex nach Ananas, Vanille, Apfel, tropischen Früchten, Butter. Hinzu kommen Röstnoten. Diese Aromen setzen sich im Mund fort. Typischer, gut ausbalancierter Chardonnay mit milder, reifer Aromatik	In der Nase intensive Aromen von Apfel, Birne, Pfirsich, Melone, Quitte, Akazie, Haselnüssen. Schmeckt frisch nach Kernobst und Apfelschnitzern. Erst etwas süß, dann eine gute Säurestruktur. Spritziger Apérowein	Passt gut zum Essen. Riecht nach Apfel, Birne, Aprikose, Ananas, Banane, dazu blumige Noten. Im Mund zeigen sich Aromen von Limette, Zitrone, grünem Apfel, Salbei	Riecht nach Butter, Milch, Birne, Limette, Ananas, Heu, Akazie. Schmeckt nach Zitrone, Bonbons, Birne, Banane und Holz. Leichter, frischer Wein. Ist wegen der moderaten Säure auf der süßen Seite	In der Nase Aromen von Litschi, Ananas, Banane, Honig, Marzipan, Rahm und blumige Noten von Veilchen, Holunder, Kamille. Geschmacklich eher neutral mit etwas Limette und grünem Apfel. Hat viel Säure
Punktedurchschnitt	15,1	14,8	14,8	14,5	14,3
Gesamturteil	Gut	Gut	Gut	Genügend	Genügend

Bewertung: 18,1 bis 20 Punkte = hervorragend 16,1 bis 18 Punkte = sehr gut 14,6 bis 16 Punkte = gut 13,1 bis 14,5 Punkte = genügend 11,5 bis 13 Punkte = ungenügend 11,4 Punkte

e mit wenig Geschmack



Burgund

tiger Chardonnay-Vertreter aus Südfrankreich: der «Verger du Soleil», eingekauft für Fr. 3.50 bei Denner. Die gleiche Punktzahl erreichte der italienische «Corte Giara» aus dem Sortiment des Weinhändlers Mövenpick Wein.

Oft schwaches Aroma und starke Säure

Acht Weine wurden mit der Note «genügend» bewertet. Bei vielen dieser Flaschen bemängelten die Experten die schwachen

Aromen und die starke Säure. Eine Flasche war «ungenügend»: der Wein «Joyaux de Genève» aus der Landi für Fr. 8.50. Er roch und schmeckte nach Karton, wobei beide geöffneten Flaschen den gleichen Fehlton zeigten. Die Landi schreibt dazu, man habe den Wein ebenfalls degustiert und könne den Fehlgeschmack nicht bestätigen.

Ein Blick auf die letzte Chardonnay-Degustation vor sechs Jahren zeigt: Die

Qualität der Weine hat sich seither kaum verändert. 2020 schafften ebenfalls nur drei von zwölf Flaschen ein gutes Ergebnis. Der Rest war genügend oder gar schlecht.

Die Chardonnay-Traube hat ihren Ursprung im französischen Burgund und ist nach dem gleichnamigen Ort benannt. Sie ist anpassungsfähig und wächst auf fast allen Böden. Entsprechend gibt es Anbaugebiete auf der ganzen Welt. Julia Wyss

Die Fachjury

Die Jury degustierte die Weine blind und benotete sie anhand der für Weindegustationen gebräuchlichen 20-Punkte-Skala. Für den K-Tipp degustierten: **Hans Georg Babits**, Weinakademiker **Theres Bachmann**, Sommelière **Sandro Domeniconi**, Weinberater **Xavier Serra**, Gastronom



Corte Aurelio	Jeanne-de-Jussie bio	La Griffolle Chardonnay Neuchâtel	Le Voleur de Chardonnay	Albizzia	C Chablis	Joyaux de Genève
Terre Siciliane	Domaine Château l'Eveque	Domaine Grisoni	S. C. E. A. Tigné Gérard Depardieu	Marchesi de Frescobaldi	Union des viticulteurs de Chablis	Rutishauser-Divino
Italien	Schweiz	Schweiz	Frankreich	Italien	Frankreich	Schweiz
2024	2023	2023	2024	2024	2023	2024
12,5	13,4	13,5	12,5	12	12,5	12,9
Lidl	Manor	Chez Grisoni	Spar	Coop	Denner	Landi
2.99	15.95	17.90	9.95	11.50	16.95	8.50
Die Aromatik passt nicht ganz zu Chardonnay. Riecht intensiv nach Muskat und nach Rose, Ananas, Litschi, Holunderblüten. Schmeckt dezent nach Pfirsich, Apfel, Bergamotte. Ist säurebetont	Zeigt in der Nase reife Aromen von Vanille, Ananas, Birnen, tropischen und gekochten Früchten, dazu pflanzliche, grasige Noten. Ist aber im Mund sehr dezent, wenig fruchtig und etwas bitter	Riecht fruchtig und nach Ananas, Butter, Popcorn, Honig. Schmeckt nach Apfelkompott, Quitte, Sherry, gerösteten Mandeln. Hat viel Säure. Eher zum Essen geeignet	Erinnert an Pinot grigio. In der Nase Zitrone, Stachelbeere, Holunderblüten, Kamille, Banane. Schmeckt nach Zitronenbonbons, Peperoni, Limette. Etwas eindimensional mit prägnanter Säure	Riecht dezent nach Melone, Vanille, Pfirsich, Zitrusfrucht. Im Geschmack ebenfalls verhalten und säurebetont mit Noten von Ananas, Zitrone, Birne, grünem Apfel	Nicht sehr intensiv. Frisch-würziger Geruch nach grünem Apfel, Gras, Zitrone, weissem Pfeffer, Nuss. Diese Aromatik setzt sich im Mund fort. Ein einfacher Wein	Bei beiden degustierten Flaschen ist ein staubiger, kartonartiger Fehlton wahrnehmbar. Er überlagert die dezenteren Aromen von Apfel, Papaya, grünen Kräutern, Butter
14,3	14,3	14,3	13,9	13,8	13,8	13
Genügend	Genügend	Genügend	Genügend	Genügend	Genügend	Ungenügend

und weniger = schlecht Bei gleicher Gesamtnote Rangierung nach Preis

DOMINIQUE SCHÜTZ/ISTOCK

Einige Elektroroller kommen weiter als versprochen

Der «Kassensturz» liess sieben Elektroroller mit Maximaltempo 25 km/h testen. Nur zwei schafften eine gute Note. Zwei Roller fielen durch, weil man sie leicht «frisieren» kann.

Elektroroller oder E-Scooter sind batteriebetriebene Zweiräder, die einem Töff ähneln und ein Tempo von maximal 25 Kilometern pro Stunde erreichen. Zum Fahren braucht es keinen Führerausweis.

Im «Kassensturz»-Test mussten sich sieben E-Scooter auf dem Prüfstand des Touring Club Schweiz (TCS) und auf Teststrecken beweisen. Die Experten untersuchten die Roller auf Antrieb, Sicherheit, Fahreigenschaften, Handhabung und Ausstattung.

Erfreulich: Im Bremstest schnitten alle Roller gut ab. Testsieger ist der Ecooter E2 Urban: Er zeigte kaum Mängel. Seine Pluspunkte sind ein starker Antrieb und robuste Bauteile. Damit schaffte er 78 von 100 möglichen Punkten.

Auf Platz zwei landete der Roller TSC Next One NX1 7i. Er fiel mit seiner Wendigkeit positiv auf. Zudem legte er im Reichweitentest mehr Kilometer zurück als vom Hersteller versprochen: 90 statt 65 Kilometer. Auch beim Roller von Citytwister war die Reichweite etwas höher.

Im Test zeigte sich auch, dass einzelne Roller in hü-

geligem Gelände kaum vom Fleck kommen. Der Yadea DE38 etwa war wegen zu wenig Leistung bei 15-prozentiger Steigung nur genügend. Er bot zudem sehr wenig Stauraum.

Roller Fat Bob und Zilla leicht manipulierbar

Zwei Roller waren laut den Experten mangelhaft: der Fat Bob Premium und der Zilla Loki X Carplay. Der Grund: Bei diesen Modellen liess sich die Leistung leicht manipulieren. Ohne Werkzeug konnten die Testexperten die Roller mit der Wahl einer bestimmten Tastenkombination so einstellen, dass sie schneller fahren als 25 Kilometer pro Stunde. Das ist im Strassenverkehr nicht erlaubt (siehe Kasten).

Easy Motors Schweiz, Schweizer Importeurin der Fat-Bob-Roller, sagt dazu: «Es handelte sich um einen Produktionsfehler, der inzwischen korrigiert ist.» (rm)

Elektroroller mit gutem Gesamturteil (bei diversen Händlern erhältlich):

- **Ecooter E2 Urban**, 78 von 100 möglichen Punkten (ca. 3425 Franken)

- **TSC Next One NX1 7i**, 67 Punkte (ca. 2790 Franken)

Genügende Elektroroller:

- **Citytwister 8.0 Retro**, 59 Punkte (ca. 4800 Franken)
- **Vespino Love**, 58 Punkte (ca. 3090 Franken)
- **Yadea DE38**, 4,7 55 Punkte (ca. 3090 Franken)

Alle Resultate auf Kassensturz.ch → Tests



Elektroroller: Der Testsieger Ecooter E2 Urban zeigte kaum Mängel

Verkehrsregeln für Elektroroller

Laut Gesetz sind Elektroroller wie langsame Elektromotorvelos als «Leicht-Motorfahrräder» eingestuft. Das heisst: Es gelten für E-Roller die gleichen Verkehrsregeln wie für Velos.

Elektroroller, die maximal 25 Kilometer pro Stunde fahren, dürfen ab Alter 26 ohne Führerausweis benutzt werden. 14- bis 16-Jährige benötigen einen Führerausweis der Kategorie M.

Ein Fahrradkennzeichen ist nicht nötig, und der Fahrer muss keinen Helm tragen. Sofern der Sitz Platz dafür bietet, darf ein Beifahrer mitgenommen werden, auch ohne Helm.

Auf Videoplattformen im Internet kursieren Filme, die demonstrieren, wie sich Elektroroller «frisieren» lassen. Die Fahrzeuge sind dann nicht mehr auf ein Tempo von 25 Kilometern

men en



Leser fragen - K-Tipp antwortet

Ist Hafer ein Problem für Leute, die kein Gluten vertragen?



Hafer: Was gilt beim Glutengehalt?

«Ich lese immer wieder, Hafer sei von Natur aus glutenfrei. Im Internet finden sich dazu aber widersprüchliche Angaben. Was stimmt bei Hafer punkto Gluten?»

Gluten ist ein Sammelbegriff für Eiweisse, die in vielen Getreiden vorkommen. Hafer ist ein Sonderfall: Seine Gluteneiweisse sind chemisch anders aufgebaut als jene von Weizen oder Roggen. Darum vertragen die meisten glutenempfindlichen Leute Hafer gut. Trotzdem gilt: Wer an Glutenunverträglichkeit leidet, sollte Haferprodukte wählen, die als «glutenfrei» deklariert sind. (kür)



Darf ich Reste eines Entkalkers wegschütten?

«Ich verwende Entkalkungsmittel, die ich jeweils bei Detailhändlern einkaufe. Kann ich Reste der Mittel nach dem

Verwenden ohne schlechtes Gewissen in den Ausguss schütten?»

Nein. Unverdünnte Entkalkungsmittel sollte man nicht in den Ausguss oder ins WC giessen. Grund: Sie enthalten verschiedene Säuren. Amidosulfonsäure ist schlecht abbaubar. Selbst Kläranlagen können die Säure nicht vollständig aus dem Wasser entfernen. Deshalb ist es wichtig, Entkalker zu verdünnen und stets nur so viel davon zu verbrauchen wie nötig. (ask)



ZVV: Wie kaufe ich den 9-Uhr-Pass zum Voraus?

«Bei den Billettautomaten des Zürcher Verkehrsverbunds (ZVV) kann ich den 9-Uhr-Tagespass nicht im Voraus kaufen. Am SBB-Automaten dagegen ist das möglich. Was kann ich tun, wenn es an einem Bahnhof nur einen ZVV-Automaten gibt?»

Den 9-Uhr-Pass kann man am ZVV-Automaten nicht im Voraus kaufen. Das ist einzig über den Kundendienst des Zürcher Verkehrsverbundes möglich. Dieser ist über die Gratisnummer Tel. 0800 988 988 erreichbar (6 bis 22 Uhr). Die Billette lassen sich auf den Swisspass laden, oder

sie werden per Post zugestellt. Der Kauf erfolgt auf Rechnung: Per E-Mail ist die Zustellung der Rechnung gratis, per Post kostet sie zusätzlich Fr. 2.25. (gu)

Mehrere Herkunftsländer bei Fleisch: Ist das erlaubt?

«Kürzlich las ich im Laden bei einem Stück Rindfleisch die Angaben auf der Packung. Dort war von mehreren Herkunftsländern die Rede. Ist das erlaubt?»

Ja, das ist zulässig. Bei verpacktem Fleisch muss angegeben werden, wo das Tier aufgezogen und wo das Produkt hergestellt wurde. Diese zwei Angaben können voneinander abweichen. Im Offenverkauf reicht es, das Herkunftsland des Tiers anzugeben. Bei Gehacktem, das gemischt wurde, kann das Fleisch aus mehreren Ländern stammen. (db)



Haben Sie Fragen?

Schriftliche Anfragen an: K-Tipp, «Konsumfragen», Postfach, 8024 Zürich; E-Mail: redaktion@ktipp.ch

Sie haben die Fragen. Wir die Antworten.



Alle Ratgeber in der Übersicht - ankreuzen und bestellen: ratgeber@ktipp.ch

K-Tipp Wissen

Ktipp

Clever einkaufen Fr. 12.-

K-Tipp-Ratgeber

Geld anlegen – gut und sicher Fr. 34.-

Mach es selbst! Tipps aus dem Werkzeugkasten Fr. 27.-

Europa abseits der Trampelpfade Fr. 29.-

Computer clever nutzen Fr. 29.-

Die Romandie entdecken Fr. 29.-

Einstieg in die E-Mobilität Fr. 29.-

Pensionierung richtig planen Fr. 29.-

So sparen Sie Steuern **neu** Fr. 29.-

Das Smartphone clever nutzen **neu** Fr. 29.-

Die eigenen vier Wände Fr. 29.-

So sind Sie richtig versichert Fr. 34.-

Erfolgreich als Kleinunternehmer Fr. 29.-

Das K-Tipp-Vorsorgepaket Fr. 15.-

Das K-Tipp-Pensionierungspaket Fr. 15.-

VZ-Leitfaden Erfolgreich Geld anlegen mit ETF Fr. 10.-

Saldo-Ratgeber

saldo

Die Regeln des Stockwerkeigentums Fr. 29.-

Handbuch Ehe und Konkubinat Fr. 27.-

Die Rechte der Nachbarn Fr. 27.-

Arbeitsrecht: Was Angestellte wissen müssen Fr. 27.-

Da ich K-Tipp, «Gesundheitstipp», «K-Geld», «Kulturtipp» oder «Saldo» nicht abonniert habe, zahle ich pro Ratgeber Fr. 5.- mehr.

Meine Adresse

Name: _____ Strasse: _____

Vorname: _____ PLZ/Ort: _____

Erben und vererben **neu** Fr. 29.-

So kommen Sie zu Ihrem Recht Fr. 27.-

Das Handbuch zu Trennung und Scheidung Fr. 27.-

Betreuung, Pfändung, Privatkonkurs Fr. 27.-

Das Mietrecht im Überblick Fr. 27.-

Gut vorsorgen: Pensionskasse, AHV und 3. Säule Fr. 29.-

So schützen Sie Ihre Privatsphäre Fr. 29.-

Medienrecht für die Praxis Fr. 49.-

Die Rechte der Patienten Fr. 29.-

Gesundheitstipp-Ratgeber

Gesundheitstipp

Lebenskrisen meistern Fr. 29.-

Erholsam und gesund schlafen **neu** Fr. 29.-

Gute Pillen – schlechte Pillen **neu** Fr. 29.-

Natürlich durch die Wechseljahre Fr. 29.-

Der Weg zum Wunschgewicht Fr. 27.-

Alternative Heilmethoden Fr. 27.-

So haben Sie Ihre Allergien im Griff Fr. 27.-

Das hilft bei Kopfschmerzen und Migräne Fr. 27.-

Gesunde Haut – von Kopf bis Fuss Fr. 27.-

Fit im Alltag Fr. 27.-

Essen und trinken mit Genuss Fr. 27.-

Besser leben im Alter Fr. 27.-

Talon senden an: K-Tipp, Aboverwaltung, Postfach, 8024 Zürich. Tel. 044 253 90 70, ratgeber@ktipp.ch

Mietrecht

Darf mein Vermieter Velos entsorgen?

« Der Vermieter unserer Wohnung fordert, dass wir die Velos in unserem Velokeller innert einer Woche anschreiben. Nicht gekennzeichnete Velos würden nach Ablauf dieser Frist entsorgt. Ist das rechtens? »

Nein. Zwar darf der Vermieter eine Frist ansetzen, innert welcher Sie die Velos anschreiben können.

Er darf aber nicht über fremdes Eigentum verfügen, wenn Mieter diese Frist nicht einhalten. Sollte der Vermieter unbefugt Velos entsorgen, würde er schadenersatzpflichtig. (ga)

Arbeitsrecht

Temporärarbeit: Ist die Kündigung rechtens?

« Ich arbeite seit eineinhalb Jahren bei einem Temporärbüro und hatte einen Einsatz in einem neuen Unternehmen. In der zweiten Woche wurde ich krank, und man kündigte mir. Ist das erlaubt? »

Ja. Einen Kündigungsschutz bei Krankheit und Unfall gibt es gemäss Gesetz erst nach der Probezeit. Bei jedem Einsatz in einem neuen Betrieb beginnt eine neue Anstellung auf Probe. Sie sind also

noch in der Probezeit und nicht vor einer Kündigung geschützt. Der Arbeitgeber darf Ihnen auch während einer Krankheit kündigen. (tl)

Grundstückgewinnsteuer

Wer muss das Steuerformular ausfüllen?

« Vor zehn Jahren kauften meine Frau und ich gemeinsam eine Wohnung im Kanton St. Gallen. Vor zwei Jahren liessen wir uns scheiden. Meine Ex-Frau blieb mit den Kindern in der Wohnung, die weiterhin uns beiden gehörte. Kürzlich verkauften wir die Wohnung mit Gewinn. Wir werden also eine Grundstückgewinnsteuer bezahlen müssen. Wer von uns muss das Formular für das Erheben der Grundstückgewinnsteuer ausfüllen? »

Grundsätzlich müssen Sie und Ihre Ex-Frau das Formular für die Grundstückgewinnsteuer gemeinsam unterzeichnen. Sie können aber beim kantonalen Steueramt ein Gesuch um eine getrennte Veranlagung stellen. (mk)

Buchtipp



Alles zur Steuererklärung im K-Tipp-Ratgeber **So sparen Sie Steuern**. Bestellen Sie das Buch mit dem Talon auf Seite 24 oder auf www.ktipp.ch.

Haben Sie rechtliche Probleme? Das bietet Ihnen der K-Tipp:

K-Tipp Rechtsberatung 044 253 83 83

Die Juristinnen und Juristen der Rechtsberatung stehen Abonnentinnen und Abonnenten an Werktagen während vier Stunden für telefonische Anfragen zur Verfügung: **jeweils von 9 bis 13 Uhr**. Die Beratung ist gratis.

Die Adresse für E-Mail-Anfragen: **beratung@ktipp.ch**

Postadresse: **K-Tipp, Beratung, Postfach, 8024 Zürich**

K-Tipp Rechtsschutz 044 527 22 22

In vielen Fällen ist das Problem mit einer Rechtsauskunft nicht gelöst. Dann können Anwalts- und Prozesskosten anfallen, die rasch mehrere Tausend Franken übersteigen. Diese Kosten übernimmt die Rechtsschutzversicherung des

K-Tipp. Die Jahresprämie kostet für Einzelpersonen 225 Franken, für Familien 260 Franken. Versichern Sie sich im Internet unter **Ktipprechtsschutz.ch** oder bestellen Sie die Unterlagen unter **Tel. 044 527 22 22**.



Kevin Ehrler



Alessandra Fiore



Bruno Gisler



Stephan Heiniger



Michael Krampf



Tinka Lazarevic



Cecilia Ommerborn



Stefan Roder



Gian Andrea Schmid



Corina Schuppli



Anne Sciavilla

«Mein Ex-Vermieter gibt mein Depot nicht frei.»»

Jetzt brauchen Sie
einen Anwalt.

NEU:
Verkehrsrechtsschutz
einzeln versichern ab
65 Franken.

Die Rechtsschutzversicherung des K-Tipp kämpft für Ihr Recht und übernimmt im Falle eines Falles die Anwalts- und Gerichtskosten. Jahresprämie ab 225 Franken. Für weitere Informationen: www.ktipprechtsschutz.ch. E-Mail: info@ktipprechtsschutz.ch. Telefon: 044 527 22 22. Adresse für Briefe: K-Tipp Rechtsschutz, Postfach, 8024 Zürich.

Ktipp
Rechtsschutz

Mietrecht

Darf ich den Schliesszylinder selbst auswechseln?

« Ich bin Mieter. Bei mir wurde eingebrochen. Es gab keine Einbruchsspuren. Darf ich nun eigenständig den Schliesszylinder an der Eingangstür meiner Wohnung auswechseln? »

Auszug verlangen, dass Sie den ursprünglichen Zustand wiederherstellen, also den demontierten Schlosszylinder wieder einbauen. (ga)

Nein. Sie benötigen die Einwilligung des Vermieters, wenn Sie bauliche Änderungen an der Mietwohnung vornehmen wollen. Und: Er kann beim

Arbeitslosenversicherung

Wann erlischt mein Anspruch auf Taggelder?

« Ich, Jahrgang 1962, werde im August pensioniert. Mein Betrieb lässt mich nicht länger arbeiten. Ich möchte aber länger erwerbstätig sein. Kann ich ab August stempeln gehen, falls ich nicht gleich eine neue Stelle finde? »

Nein. Sobald Sie das gesetzliche Pensionsalter erreichen, haben Sie keinen Anspruch mehr auf Taggelder der Arbeitslosenkasse. (as)

Leihe

Darf ich das Velo jederzeit zurückverlangen?

« Ich habe meinem Schwiegersohn auf unbestimmte Zeit mein Velo ausgeliehen. Nun befinden sich meine Tochter und mein Schwiegersohn in der Scheidung. Kann ich das Velo umgehend zurückverlangen? »

Deshalb gilt das Gesetz. Demnach können Sie das Velo beliebig zurückfordern. Ihr Schwiegersohn muss das Gefährt also auf Ihre erste Aufforderung hin herausgeben. (ga)

Ja. Sie haben keine vereinbart und keine Kündigungsfrist abgemacht.

Gutschein

Kann ich den Bon noch einlösen?

« Ich bekam zum Geburtstag einen Restaurantgutschein über 200 Franken geschenkt. Er wurde am 28. März 2023 ausgestellt. Auf dem Gutschein ist kein Ablaufdatum angegeben. Ist der Bon noch gültig? »

Ja. Restaurantgutscheine werden erst fünf Jahre nach Ausstellungsdatum ungültig, sofern nichts anderes vereinbart wurde. (ga)

Neue Gerichtsurteile

Sperrfrist

Kündigung während Krankheit ungültig

Eine Walliser Angestellte meldete sich bei ihrem Vorgesetzten krank. Am Folgetag erhielt sie die Kündigung. Vier Tage später bescheinigte ihr der Arzt die Arbeitsunfähigkeit, rückwirkend ab dem Tag der Krankmeldung. Der Arbeitgeber fand, das Arzzeugnis sei verspätet eingereicht worden. Das Bundesgericht sieht dies anders: Der Arzt habe die gesundheitliche Verfassung der Frau gekannt und die Arbeitsunfähigkeit deshalb auch rückwirkend feststellen können. Die Kündigung sei ungültig, da sie während der Krankheit erfolgte.

Bundesgericht, Urteil 4A_344/2025 vom 9.1.2026

Geschäftsmiete

Mieter im Stadtzentrum müssen Lärm aushalten

Die Mieter über einer Bar in Genf beschwerten sich beim Vermieter über Lärm. Als er die Barbetreiber ermahnte, bauten sie unter anderem Schallschutzwände ein. Trotzdem kündigte der Vermieter den Betreibern nach weiteren Reklamationen wegen Unzumutbarkeit. Doch laut dem Genfer Kantonsgericht ist die Kündigung ungültig. Für eine Bar im Stadtzentrum sei der Lärm im Bereich des Üblichen. Zudem hätten die Betreiber Massnahmen getroffen.

Kantonsgericht GE, Urteil ACJC/1436/2025 vom 15.10.2025

Krankentaggeld

Keine Taggelder ohne aktuelle Arzzeugnisse

Eine Angestellte im Aargau erkrankte psychisch. Die Taggeldversicherung des Betriebs verweigerte die Leistung. Die Frau habe die Arzzeugnisse nicht rechtzeitig eingereicht. Sie wehrte sich: Ihre Psychologin habe die Arbeitsunfähigkeit im Nachhinein attestiert. Alle Instanzen bis zum Bundesgericht wiesen die Klage ab. Die Frau hätte regelmässig aktuelle Arzzeugnisse einreichen müssen. (kk)

Bundesgericht, Urteil 4A_636/2025 vom 18.2.2026

So kommt die Rente rechtzeitig.



Die AHV-Rente kommt nicht automatisch – sie muss beantragt werden. Den Zeitpunkt kann man selbst bestimmen – ganz nach den eigenen individuellen Bedürfnissen. Das Gleiche gilt für die Pensionskasse, allfällige Freizügigkeitsleistungen und Gelder der dritten Säule. Das Pensionierungspaket des K-Tipp enthält:

- eine zehneitige Anleitung zum Bezug von Renten der AHV und Leistungen der Pensionskasse, Freizügigkeitsgeldern und Guthaben der 3. Säule sowie einen Antrag auf Ergänzungsleistungen
- fünf Antragsformulare zum Ausfüllen und Versenden
- Steuertipps im Zusammenhang mit dem Bezug der Leistungen bei der Pensionierung

Preis: Fr. 15.– inklusive MwSt. und Versand

Zu bestellen mit dem Talon auf Seite 24, über Tel. 044 253 90 70, Fax 044 253 90 71, per E-Mail an ratgeber@ktipp.ch oder im Internet über www.ktipp.ch → Shop

Gut vorbereitet für den Ernstfall.



Mit dem Vorsorgepaket des K-Tipp regeln Sie alles Notwendige für den Fall, dass Sie einmal urteilsunfähig sind und nicht mehr selbst entscheiden können. Das Set enthält:

- ein Formular «Anordnungen für den Todesfall» zum Ausfüllen
- eine Patientenverfügung, in der Sie Ihre Anordnungen über medizinische Behandlungen treffen können
- einen Vorsorgeauftrag, mit dem Sie jene Vertrauten bestimmen, die Sie im Notfall in finanziellen und persönlichen Belangen vertreten sollen
- eine Vorlage für ein korrektes, handgeschriebenes Testament
- dazu eine achtseitige Anleitung zu diesen Themen

Preis: Fr. 15.– inklusive MwSt. und Versand

Zu bestellen mit dem Talon auf Seite 24, über Tel. 044 253 90 70, Fax 044 253 90 71, per E-Mail an ratgeber@ktipp.ch oder im Internet über www.ktipp.ch → Shop

Fitnesssa Kunden dro

Für Kunden von Fitnessstudios kann es teuer werden, wenn sie ihre Abrechnung zu spät zahlen. Doch nicht jede Forderung ist rechtlich zulässig.

Ein K-Tipp-Leser geriet wegen seines Fitnessabos ins Schwitzen – allerdings nicht wegen eines anstrengenden Trainings. Der Zürcher hatte im März 2025 bei der Kette Activ Fitness ein Jahresabo abgeschlossen. Dafür bezahlte er monatlich 70 Franken, pro Jahr also 840 Franken.

Im Juni versäumte es der Leser, seine Monatsrechnung zu bezahlen. Nach 20 Tagen erhielt er eine Zahlungserinnerung von der Movemi AG in Zürich, der Betreiberin der Activ-Fitness-Studios. Anderthalb Wochen später kam die erste Mahnung. Die Movemi verlangte dafür 5 Franken Mahngebühren sowie 5 Prozent Verzugszins und teilte dem Zürcher mit, dass nun auch der restliche Jahresbetrag von 595 Franken fällig sei.

Der Kunde bezahlte erneut nicht und erhielt darauf eine zweite Mahnung mit einer Mahngebühr von 30 Franken. Nach einer weiteren Warnung gab die Movemi den Fall an das Inkassobüro Intrum mit Sitz in Schwerzenbach ZH weiter. Dieses verlangte vom Kunden zusätzlich zum restlichen Jahresbeitrag, zu den Mahngebühren und dem Verzugszins eine Bearbeitungsgebühr von 180 Franken. To-

tal sollte der Activ-Fitness-Kunde Fr. 842.60 bezahlen.

Nur was im Vertrag steht, muss bezahlt werden

Grundsätzlich gilt: Kunden müssen nur das bezahlen, was vertraglich abgemacht ist. In den allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der Movemi steht: Mit der ersten Mahnung werde «der geschuldete Gesamtbetrag der Vertragslaufzeit fällig».

Das ist auch bei anderen Fitnessstudios üblich: Sie lassen eine monatliche Zahlung zu, verlangen aber bei einem Zahlungsverzug den ganzen Jahresbetrag. Dies gilt bei grösseren Fitnessketten wie Nonstop Gym SA in Genf und Clever Sports AG in Arbon TG, aber auch bei kleineren Centern wie Gyym Health & Fitness AG in Basel oder Diamond Gym AG in Huttwil BE.

Muss der Zürcher Kunde von Activ Fitness auch die Firma Intrum verlangen? Bearbeitungsgebühren zahlen? Im Kleingedruckten der Movemi AG sind Kosten von 30 bis 280 Franken angegeben, je nach Höhe der Forderung. Laut dem Berner Professor Frédéric Krauskopf ist trotzdem nur die Hauptforderung geschuldet, inklusive vereinbarten Verzugszins und Mahngebühr. Kosten darüber

bo: Säumigen hen Extrakosten



AKTIVE FITNESS

Studio von Activ Fitness: Zusatzforderung von mehreren hundert Franken laut Rechtsexperten nicht gerechtfertigt

hinaus dürften nur belastet werden, wenn der Studiobetreiber einen konkreten Verzugsschaden nachweisen könne.

Solche Gebühren sind nicht gerechtfertigt

Eine Vertragsklausel, die unabhängig vom konkreten Aufwand eine ungewohnt hohe Bearbeitungsgebühr vorsehe, ist laut Frédéric Krauskopf nicht gerechtfertigt und somit ungewöhnlich oder gar unlauter. 2017 hielt der Bundesrat fest, dass der Gläubiger belegen müsse, wie sich der geltend ge-

machte Verzugsschaden zusammensetze, zum Beispiel durch Kosten für Mahnschreiben, Telefonate oder Abklärungen. Einige Rechtsexperten halten solche Gebühren generell für unzulässig. Denn Kunden würden dadurch einseitig benachteiligt (K-Tipp 19/2019).

Andere Fitnessfirmen erwähnen im Kleingedruckten keine Bearbeitungsgebühren von Inkassofirmen. Daher müssen die Kunden auch keine Kosten fürs Inkasso übernehmen. Die Puregym AG mit Sitz in Volketswil ZH,

Betreiberin der Pure-Gym-Studios, verweist in ihren AGB bloss mit einem Link auf die Gebührenordnung des Büros Intrum. Das genüge nicht, sagt der Rechtsexperte Pascal Rey von der Uni Freiburg: Ein Verweis auf Vertragsklauseln von Drittparteien müsste in der Vertragsurkunde selbst ersichtlich sein, nicht erst in den AGB.

Das Inkassobüro Intrum teilt dem K-Tipp mit, seine Gebühren würden sich auf verbindliche Vorgaben des Branchenverbandes Inkasso Suisse stützen.

Milad Al-Rafu

Nachgehakt

Diabetesmittel zum Abnehmen

Wegovy und Co.: Riesige Gewinnmarge für Hersteller

Die Medikamente Wegovy, Ozempic und Rybelsus belasteten die Prämienzahler in der Grundversicherung im Jahr 2024 mit insgesamt 135,5 Millionen Franken. Das teilt das Bundesamt für Gesundheit auf Anfrage des K-Tipp mit. Grund: Ärzte verschreiben die Präparate mit dem Wirkstoff Semaglutid vermehrt zum Abnehmen (K-Tipp 15/2024 und 18/2023). Ursprünglich wurde Semaglutid zur Behandlung von Diabetes entwickelt. Hauptprofiteur der Zunahme ist der dänische Konzern Novo Nordisk, der die Patente an den Präparaten hält.

Novo Nordisk erzielte mit den Mitteln von 2023 bis 2025 weltweit einen Umsatz von 22,8 Milliarden Franken. Patienten in der Schweiz zahlen für eine Wegovy-Abnehmspritze Fr. 176.95. Die Herstellungskosten liegen bei 60 Rappen, wie eine neue Studie zeigt. Die Autoren der Universität Liverpool berücksichtigten dabei die Kosten für Semaglutid und für andere Hilfsstoffe. (eb)

Bahn und Bus

Mehrfahrtenkarten: Entwerter bleiben in Gebrauch

Die Betriebe für Bahn und Bus wollten Ende 2025 Mehrfahrtenkarten und andere Stempelkarten abschaffen und die Billettentwerter danach rasch demontieren (K-Tipp 4/2024). Nach politischem Druck verzichtete die Branche im Juli 2024 auf die Abschaffung. Diese hatten die Betriebe mit angeblich geringen Verkaufszahlen begründet. Doch laut der Alliance Swisspass verkauften die SBB und die anderen Verkehrsbetriebe im letzten Jahr etwa fünf Millionen Mehrfahrtenkarten.

Die Alliance hatte zudem behauptet, viele Entwerter hätten «ihr Lebensende erreicht» und müssten ersetzt werden. Doch jetzt zeigt sich: Obwohl das vorgesehene Abschaltdatum vorbei ist, werden keine Entwerter ersetzt. «Sie bleiben bis auf Weiteres im Gebrauch», sagt die Alliance Swisspass zum K-Tipp. (gu)

So viel Rabatt er wenn sie sich aus

Einige Versicherungen locken Autolenker mit Rabatten, wenn diese ihren Fahrstil und ihre gefahrenen Kilometer offenlegen. Doch wer auf diese Weise Geld spart, bezahlt mit der Preisgabe persönlicher Daten.

Junglenker müssen für die Autoversicherung hohe Prämien zahlen. Die Mobiliar umwirbt sie deshalb mit dem Modell «Clever Drive». Die Versicherung verspricht bei «gutem Fahrstil» Prämienrabatte.

Versicherte müssen dafür einen Sender an der Windschutzscheibe befestigen. Das Gerät zeichnet Fahrdaten auf: zum Beispiel Standortdaten, Tempo, Beschleunigungskräfte, gefahrene Distanz und die Nutzung des Smartphones während der Fahrt. Dann werden die Daten an ein gekoppeltes Smartphone und an die Versicherung übermittelt.

Hunderte Franken Rabatt möglich

Im ersten Jahr erhalten Junglenker im Alter von 26 bis 30 Jahren bei der Mobiliar dafür einen Prämienrabatt von 10 Prozent, unabhängig von der Fahrweise. Bei Lenkern unter 26 sind es 20 Prozent. Ab dem zweiten Jahr beeinflusst dann die Fahrweise die Höhe des Rabatts. Laut der Mobiliar sind bis zu 25 Prozent Rabatt auf die normale Prämie möglich.

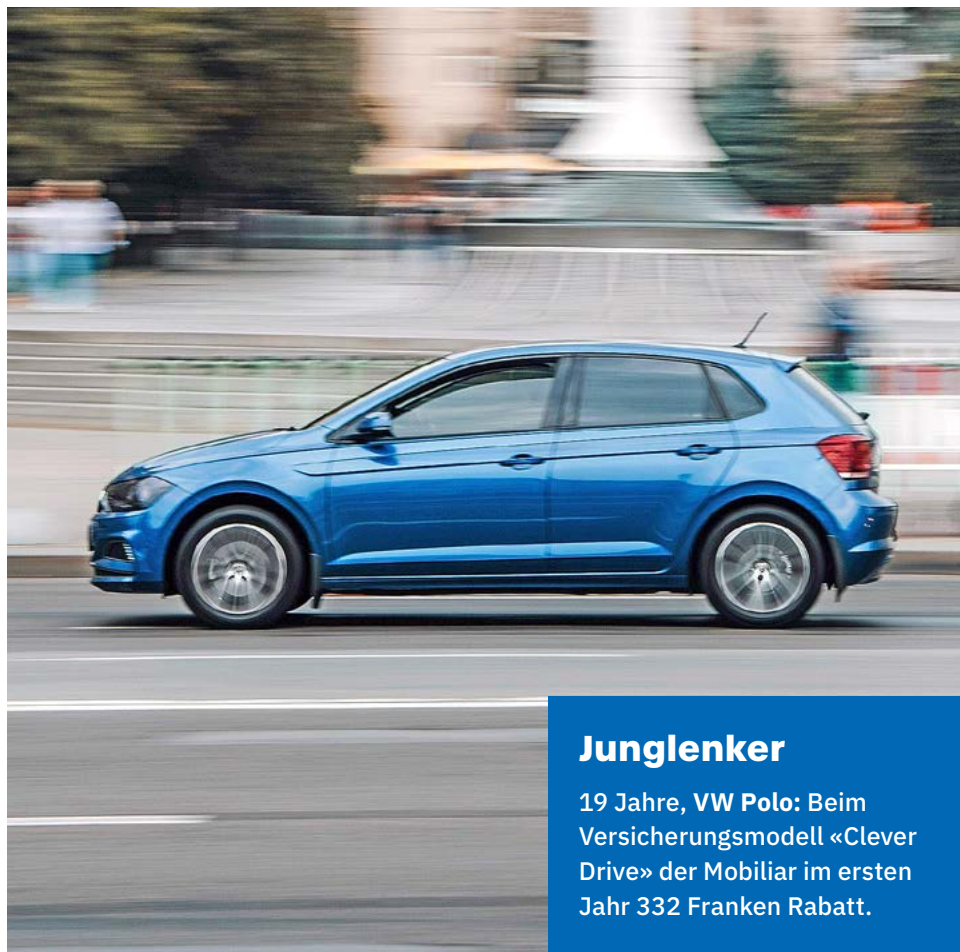
Ein Vergleich der Prämien bei den acht grössten Versicherern zeigt: Das kann sich für Junglenker lohnen.

■ Beispiel: Ein 19-jähriger Berner mit einem VW Polo zahlt im ersten Jahr mit «Clever Drive» der Mobiliar für eine Vollkaskopolicy 1660 Franken. Ab dem zweiten Jahr sind es mit maximalem Rabatt 1494 Franken. Zum Vergleich: Ohne das Modell müsste er bei der Mobiliar 1992 Franken zahlen. Beim günstigsten anderen Versicherer (Allianz) wären es 2032 Franken.

Daten fließen direkt an die Versicherung

Doch das Modell der Mobiliar hat seine Tücken. Den höchsten Rabatt erhalten Autofahrer wie erwähnt nur bei einem «guten Fahrstil». Das heisst, sie müssen stets die erlaubte Höchstgeschwindigkeit einhalten. Zudem wird ihr Fahrstil besser bewertet, wenn sie vorausschauend beschleunigen oder bremsen. Eine Tour durch die Stadt gibt eine schlechtere Bewertung als eine Fahrt auf der Autobahn. Die Mobiliar begrün-

MAURITIUS IMAGES/ALAMY



Junglenker

19 Jahre, VW Polo: Beim Versicherungsmodell «Clever Drive» der Mobiliar im ersten Jahr 332 Franken Rabatt.

det dies damit, dass das Unfallrisiko in der Stadt grösser sei. Wer während der Hauptverkehrszeiten fahren muss, ist ebenfalls im Nachteil.

Die erhobenen Daten fließen direkt an die Mobiliar und werden von ihr bearbeitet. Das ist aus den Nutzungsbestimmungen ersichtlich. Auf behördliche Anordnung kann die Versicherung die Daten zudem weitergeben.

Auch die Axa bietet eine Vergünstigung für Junglenker an. Sie sendet ihnen dafür mehrmals jährlich SMS mit Tipps zur Fahrweise. Zudem darf die Axa bei einem Unfall auf die gespeicherten Fahrzeugdaten zugreifen. Neuere Autos zeichnen Unfalldaten automatisch auf. Dafür erhalten Versicherte 15 Prozent Rabatt.

Die Versicherung der Axa lohnt sich im Ver-

gleich zur Mobiliar allerdings nicht: Trotz Rabatt müsste der 19-jährige Berner für eine Vollkaskoversicherung 2134 Franken bezahlen.

Sparmodelle für Wenigfahrer

Sparen kann auch, wer wenig Auto fährt und dies offenlegt. Die Simpego etwa bietet für Wenigfahrer das Modell «Flex Drive» an. Dafür müssen sie der Sim-

halten Autofahrer, spionieren lassen



Wenigfahrer

5000 Fahrkilometer pro Jahr, Fiat Tipo: Beim Modell «Flex Drive» der Simpego rund 300 Franken Rabatt.

pego einmal pro Monat ein Foto ihres Kilometerstandes schicken. Das Prinzip: Je weniger man fährt, desto tiefer die Kosten.

■ Beispiel: Eine 50-jährige Frau mit einem fünfjährigen Fiat Tipo, zugelassen im Kanton Luzern, zahlt mit «Flex Drive» bei jährlich 5000 Fahrkilometern für eine Vollkaskopolicy Fr. 601.10 – rund 300 Franken weniger als mit der Normalprämie

und rund 400 Franken weniger als bei der günstigsten Police ohne Kilometerabbatt (1057 Franken bei der Axa).

Bei 10 000 gefahrenen Kilometern pro Jahr fährt die Lenkerin im Kanton Luzern mit dem Modell «Flex Drive» im Vergleich nur noch knapp 21 Franken günstiger. Und bei jährlich 15 000 Fahrkilometern entfällt der Rabatt ganz.

■ Weiteres Beispiel: Ein 35-jähriger Lenker mit einem zweijährigen Mercedes-Benz CLA, zugelassen im Kanton Zürich, zahlt mit dem normalen Modell bei der Simpego jährlich Fr. 1211.10 Prämie. Bei pro Jahr 5000 Fahrkilometern sind es mit «Flex Drive» rund 450 Franken weniger, nämlich Fr. 758.50. Bei 10 000 gefahrenen Kilometern schrumpft der Rabatt auf

So können Sie die Prämie Ihrer Autoversicherung reduzieren

■ Auf den Internetportalen der Versicherer lassen sich einfach und rasch Offerten einholen. Die Tarife der Gesellschaften unterscheiden sich je nach Auto und Fahrer. Es lohnt sich, Offerten nicht einfach zu akzeptieren, sondern zu verhandeln.

■ Eine Prämienhöhung kann man zum Anlass nehmen, die bestehenden Deckungen zu überprüfen. Etwa die Vollkaskopolicy: Bei einem Totalschaden zahlt die Versicherung in der Regel nur den Zeitwert. Mit einem Zeitwertzusatz ist die Entschädigung höher, aber ab dem achten Betriebsjahr lohnt sich eine Vollkaskoversiche-

rung selbst mit Zusatz kaum noch. Dann ist eine Teilkaskopolicy sinnvoller.

■ Eine Insassenversicherung kann man sich sparen. Denn die Autoinsassen sind über die Haftpflichtversicherung des Autohalters und die eigene Unfallversicherung geschützt.

■ **Buchtipp:** Viele Infos zu Autoversicherungen liefert der K-Tipp-Ratgeber **So sind Sie richtig versichert**. Zu bestellen auf Seite 24 oder im Shop unter Ktipp.ch.



Fr. 43.50 – die Prämie beträgt dann jährlich noch Fr. 1167.60. Beim günstigsten anderen Versicherer mit gleicher Deckung sind es Fr. 1361.90 (Axa).

Auch die Simpego sammelt Daten

Das Modell «Flex Drive» hat ebenfalls Nachteile. Auch die Simpego sammelt Daten: Die Lenker müssen ihre gefahrenen Kilometer via Kundenpor-

tal oder App an die Versicherung melden. Wer die App benutzt, gibt laut den Datenschutzbestimmungen der Simpego Informationen zu Bremsverhalten, Standort oder Telefonanrufen während der Fahrten preis. Dafür müssen die Autolenker das Handy unterwegs stets dabei haben. Sonst können sie laut der Simpego nicht von den Rabatten profitieren.

Alessandro Perucchi

Kleine Mängel an Elektro

Ein Handy mit Ladeproblemen oder ein Laptop, der im Betrieb zu warm wird? Der K-Tipp zeigt, wie man kleine Defekte an Elektrogeräten mit wenigen Handgriffen selbst reparieren kann.

Ein verstopfter Lüfter am Laptop kann den Computer beschädigen. Hat der Ventilator des Lüfters zu viel Staub angesaugt, kühlt er nicht mehr richtig, und das Gerät wird heiss. Die Reinigung des Kühlers kostet etwa bei einem Laptop der Marke HP je nach Reparaturfirma 90 bis 180 Franken. Dieses

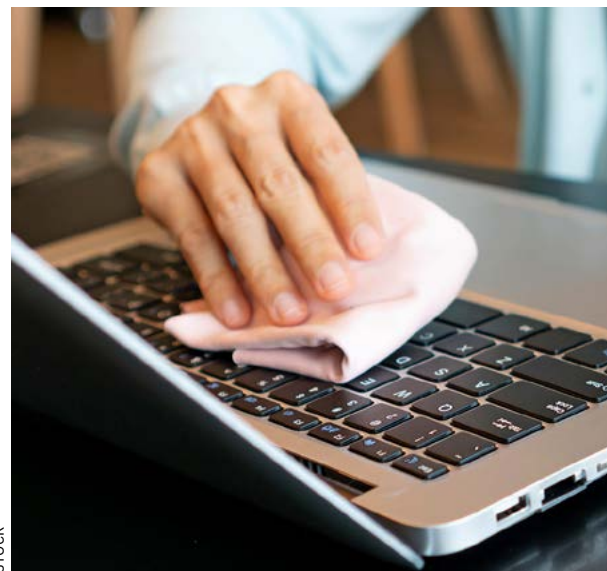
Geld kann man sich sparen. Mit einem Staubsauger und einem weichen Pinsel, zum Beispiel einem Schminkepinsel, kann man das Problem selber beheben.

Oder: Funktioniert eine Taste auf der PC-Tastatur nicht mehr, muss man nicht gleich ein neues Modell kaufen. Es kann rei-

chen, die betroffene Taste zu entfernen und allfälligen Schmutz darunter zu entfernen.

Im Internet findet man zahlreiche Anleitungen für die Reparatur von Defekten dieser Art. Gibt man auf der Videoplattform Youtube.com zum Beispiel «Lüfter reinigen» und den Namen des Computers ein, wird man schnell fündig.

Der K-Tipp stellt einige Do-it-yourself-Videos mit praktischen Tipps vor – samt dazugehörigen Internetlinks. Marc Mair-Noack



ISTOCK



Handy: Alte Schutzfolie entfernen

Schwierigkeitsgrad: Sehr einfach.

Zum Schutz des Handydisplays kann man auf dem Bildschirm eine Schutzfolie oder ein Panzerglas anbringen. Geht das Panzerglas kaputt, etwa wenn das Handy bei einem Sturz auf den Boden fällt, kann man es auswechseln. Unter [Ktipp.ch/panzerglas](https://www.ktipp.ch/panzerglas) zeigt ein Video, dass ein Zahnstocher beim Entfernen helfen kann. Zudem kann man einen Haarföhn einsetzen, um eventuell vorhandene Kleberspuren zu beseitigen.



Handy: Display und Ladebuchsen reinigen

Schwierigkeitsgrad: Sehr einfach.

Auf Handys können sich viele Bakterien tummeln. Am besten reinigt man das Display mit 70-prozentigem Isopropylalkohol. Zudem gelangt in die Ladebuchse Staub. Folge: Mit der Zeit passt der Ladestecker nicht mehr genau hinein. Das Laden klappt dann nicht oder nur mit Unterbrüchen. Die Buchse kann man zum Beispiel mit Zahnstochern reinigen. Keinesfalls sollte man Gegenstände aus Metall verwenden. Unter [Ktipp.ch/handyreinigen](https://www.ktipp.ch/handyreinigen) gibt es eine Anleitung, wie man das Handy korrekt reinigt, ohne es dabei zu beschädigen.



Laptop: Lüfter des Geräts säubern

Schwierigkeitsgrad: Einfach, etwas Vorbereitung nötig.

Für eine oberflächliche Reinigung genügt der Staubsauger, ohne dass man das Gerät aufschrauben muss. Gründlicher wird die Reinigung, wenn man die Rückseite des Laptops entfernt und zum Säubern einen Pinsel verwendet. Bei manchen Laptopmodellen ist das problemlos möglich, bei anderen muss man erst weitere Abdeckungen entfernen. Tipps dazu gibt es im Video unter [Ktipp.ch/laptopluefter](https://www.ktipp.ch/laptopluefter).

geräten selber beheben



Laptoptastatur:
Wenig Wasser mit etwas Essig hilft bei der Reinigung

Hilfe zu Reparaturen im Internet

- **Ifixit.com:** Das Portal liefert etliche Anleitungen zu Handys, Computern, Spielkonsolen, Haushaltgeräten oder Autos. Der Schwierigkeitsgrad der Reparaturen reicht von einfach bis sehr anspruchsvoll. Manche Texte und Videos gibt es nur in englischer Sprache. Nötiges Werkzeug kann man auf der Seite bestellen.
- **Ersatzteilshop.de:** Anleitungen für Geräte wie Backöfen, Waschmaschinen und Staubsauger – mit Text oder mit Videos.
- **Repair-cafe.ch:** Anlaufstelle für Geräte-reparaturen. Man kann das Gerät vorbeibringen und kostenlos flicken lassen. Repair-Cafés gibt es in der ganzen Schweiz.



PC-Tastatur: Äusserlich reinigen und flache Tasten entfernen

Mit ruhiger Hand gut machbar.

Auch bei flachen Computertastaturen kann man einzelne Tasten entfernen. Das klappt gut mit einem kleinen Schraubenzieher. Man sollte allerdings vorsichtig vorgehen, weil man darunter meist auch dünne Einzelteile aus Plastik oder Metall herausnehmen muss. Die Anleitung dazu unter Ktipp.ch/tastatur1.

Für die äusserliche Reinigung von PC-Tastaturen sollte man nicht zu viel Wasser verwenden. Hilfreich ist dabei zusätzlich etwas Essig. Unter Ktipp.ch/tastatur2 ist ersichtlich, wie man dabei vorgeht.



Kopfhörer: Ohrpolster auswechseln

Einfach, etwas Vorbereitung nötig.

Ohrpolster von Kopfhörern sehen nach intensivem Gebrauch oft nicht mehr schön aus. Sie lassen sich einfach ersetzen. Am besten sucht man auf der Internetseite des Herstellers nach passenden Ersatzohrpolstern. Solche Produkte gibt es auch bei vielen anderen Händlern. Man kann sie je nach Modell mit Hilfe eines Schraubenziehers oder ohne Werkzeug auf den Kopfhörer ziehen. Wie das geht, zeigt das Video unter Ktipp.ch/ohrpolster.



Lautsprecherbox: Umrandungen auswechseln

Ziemlich anspruchsvoll.

Sicken sind die wulstigen Umrandungen von Lautsprecherboxen. Klingen diese verzerrt oder kratzend und liefert die Boxe weniger Basssound als früher, kann dies an Sicken liegen. Denn mit der Zeit werden sie rissig und beginnen zu zerbröseln. Dann kann man sie auswechseln. Je nach Modell ist das Entfernen der alten Sicken und der Klebreste, das Abschrauben von Abdeckringen und das Ankleben der neuen Sicken recht anspruchsvoll. Die Anleitung unter Ktipp.ch/sickenwechseln zeigt, wie man dabei richtig vorgeht.

«Vor Einkäufen informiere ich mich
stets im K-Tipp. Das hilft mir jedes
Mal, die richtige Wahl zu treffen –
ob es um Geschirrspültabs oder
andere Dinge des Alltags geht.»

Rene Aregger, Luzern

Ankreuzen, abonnieren, profitieren.



Ich abonniere den K-Tipp:

für 1 Jahr, Fr. 49.50 für 2 Jahre, Fr. 94.-

Preise inklusive Versand (Inland) und MwSt.

Meine Adresse

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Die Bestellung ist ein Geschenk für

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Talon senden an: K-Tipp-Aboservice, Postfach, 8024 Zürich. Tel. 044 253 90 90, abo@ktipp.ch

«Ich ignoriere Betriebe, die kein Bargeld annehmen»

K-Tipp 7/2026: Immer mehr Bargeldverbote in Beizen

Wir boykottieren alle Betriebe, die kein Bargeld annehmen. Die fatale Entwicklung hin zu einer bargeldlosen Gesellschaft unterstützen wir nicht. Denn sie ist diskriminierend gegenüber älteren Leuten, die einzig mit Bargeld bezahlen können. Ich kenne zum Beispiel in meinem privaten Umfeld Ordensschwwestern, die weder ein Bankkonto noch eine Bankkarte haben – da muss alles bar bezahlt werden. Die Konzerne, die hinter solchen Entschei-

dungen stecken, halten zwar angeblich Prinzipien wie Diversität hoch. Das ist aber oft nichts anderes als eine heuchlerische Floskel.

Alexander B. Stare,
Glattbrugg ZH

Wer kein Bargeld akzeptiert, den ignoriere ich ganz einfach – nach dem Motto: Der Kunde ist König.

Christian Looser, Herisau AR

Früher konnte ich überall mit Bargeld bezahlen. In Restaurants, die kein Bargeld annehmen, gehe ich nicht.

Mary Sutter, Himmelried SO



Münz und Noten: «Entwicklung zur bargeldlosen Gesellschaft ist fatal»

IMAGO

«Kontrollen bleiben geheim»

K-Tipp 7/2026: Sandwichs im Test – bei der Hygiene Luft nach oben

Der K-Tipp untersuchte Sandwichs aus Läden und Take-aways auf Keime. In einer Tabelle waren die Betriebe aufgelistet, die mangelhafte Produkte mit Schimmel, Staphylokokken und anderen schädlichen Substanzen verkauften. So weit, so gut. Unglaublich ist allerdings: Lebensmittelinspektoren finden in Restaurants ebenfalls verschimmelte und verdorbene Speisen. Die Öffentlichkeit darf jedoch nicht erfahren, um welche Betriebe es geht.

Ernst Siegrist, Kölliken AG

«So umgeht man Moneyguard»

K-Tipp 7/2026: Fragwürdiger Käuferschutz auf Ricardo.ch

Um auf Ricardo.ch die ungeliebte Funktion Moneyguard zu umgehen, gebe ich in der Rubrik «Angebot & Preis» als Verkaufsart Abholung an. In der Produktbeschreibung ergänze ich, dass der Artikel für einen Zuschlag im Um-

fang der Portokosten auch mit der Post verschickt werden kann. Dann entfallen zusätzliche Kosten für Moneyguard.

Konrad Affolter, Bern

«Kolumne mit perfekter Pointe»

K-Tipp 7/2026: Maus im Keller erspart den Labortest

Über die Kolumne von Karl Kümin, der im Keller sei-

nes Hauses eine Maus entdeckte, habe ich mich köstlich amüsiert. Sie ist sehr gut geschrieben und hat eine perfekte Pointe. Ich fragte mich einzig, wie wohl der Hersteller der Ovo-Schoggi darauf reagiert, dass der Autor dessen Riegel als Mauseköder benutzte: mit einer Rüge oder einer Belohnung für diese «Werbung»?

Gret Gut, Langendorf SO

Es ist erfreulich, dass im K-Tipp nicht nur gut recherchierte Warnhinweise und Tipps zu lesen sind, sondern dass den Lesern auch heitere Satire geboten wird. Die Kolumne «Persönlich» von Karl Kümin hat mich und meine Frau köstlich amüsiert. Macht weiter so!

Paul Jehle-Keller, Sursee LU

«Spieleabo bei Apple lohnt sich»

K-Tipp 7/2026: Spielkonsolen – Abos lohnen sich meistens nicht

Der K-Tipp hat Abos für Videospiele verschiedener Anbieter verglichen. Warum kam im Vergleich das Abo Apple Arcade nicht vor? Es ist für Apple-TV auf Mac-Computern oder auf iPhones verfügbar und kostet auch mit Controller zum Steuern nur 60 Franken pro Jahr. Das lohnt sich.

Beat Bodmer, Regensdorf ZH

Anmerkung der Redaktion:
Bei Apple Arcade kann man die Spiele nicht einzeln kau-

Weiter auf Seite 36

Adressänderungen

Adressänderung bitte melden: Die Post leitet den Verlagen die neuen Adressen von Abonnenten nicht mehr weiter. Darum gilt beim Zügeln: Melden Sie die neue Adresse dem K-Tipp per E-Mail abo@ktipp.ch oder per **Tel. 044 253 90 90**. So erhalten Sie den K-Tipp ohne Unterbruch.

Leserbriefe

fen. Deshalb hat der K-Tipp darauf verzichtet, dieses Abo im Vergleich der Spielplattformen zu berücksichtigen.

«Besser weniger Milchkühe»

K-Tipp 7/2026: Milchüberschuss – noch mehr Steuergeld für Butterexport ins Ausland

Die Meldung im K-Tipp war zwar kurz, aber sie hat es in sich: Der Bund zahlt den Herstellern tatsächlich Subventionen, damit diese zu viel produzierte Butter und Rahm zu Tiefstpreisen exportieren können – statt besser zu planen und weniger hoch-

gezüchtete Milchkühe in die Welt zu setzen, die dann bei nachlassender Milchleistung im jungen Alter geschlachtet werden.

Renato Werndli, Eichberg SG

«Steuersoftware wurde schlechter»

K-Tipp 5/2026: Steuererklärung per Internet – so erhält man Zugriff auf das neue Programm

Auch ich hatte trotz mehreren Unidiplomen Probleme mit der elektronischen Steuererklärung im Kanton Aargau. Ich traure dem früheren, viel einfacheren Programm Easytax nach. Hier handelt es sich um eine typische Ver-

krempelung, die im Buch «Die Verkrempelung der Welt» beschrieben ist. Das heisst: Das Neue ist oft schlechter als das Alte.

Gaudenz Caprez, Berikon AG

«Bei der Migros ist der Wurm drin»

K-Tipp 7/2026: M-Budget in neuer Verpackung – nicht teurer, aber schwer zu finden

Gemäss dem K-Tipp werden die M-Budget-Artikel nach und nach ersetzt. Die günstigen, nespessotauglichen Kaffeekapseln gibt es jedoch nicht mehr in gleicher Ausführung. Die Preise der Café-Royal-Kaffeekapseln liegen nahe bei



Neue Verpackungen in der Migros: «Ich vermisse die M-Budget-Produkte»

den Preisen von Nestlé. Zudem ist zurzeit bei Migros Online der Wurm drin. Alltägliche Artikel wie gehacktes Rindfleisch oder Öl sind tagelang nicht verfügbar. Und Alkohol ist

trotz klarem Nein bei der Urabstimmung unter den Migros-Genossenschaftlern mit der Bezeichnung «Partner» via Denner bestellbar. Reinhard E. Stiefel, Richterswil ZH

Im neuen «Gesundheitstipp»:

▪ Geräte für die Nackenmassage

Test: Auch günstige Produkte mit guter Massagewirkung

▪ Umstrittener Protein-Trend

Ernährung: Darum brauchts keine Extraportion Eiweiss

▪ Wandern durch Moore

Tipp: Acht tolle Touren – vom Jura bis Graubünden



Jetzt am Kiosk oder
Tel. 044 253 90 50

Ich vermisse die M-Budget-Produkte ebenfalls. Ich ärgere mich unter anderem darüber, dass es gemahlene Mandeln in der Variante mit 400 Gramm nicht mehr gibt, dafür als 200-Gramm-Migros-Pack. Die Mandeln kosteten früher Fr. 1.10 – jetzt sind es Fr. 1.60! Soll das kundenfreundlich sein?

Firmina Martina,
Münchenstein BL

«Nicht immer nur Margheritas»

K-Tipp 7/2026: Degustation von Fertigpizzas – Itaipizza ist die Nummer eins

Es ist schade, dass der «Kassensturz» ein weite-

res Mal Pizzas der Variante Margherita degustieren liess. Ich ass kürzlich die Pizza Toskana M-Classic aus der Migros. Der Tomatensauce fehlte jegliches Aroma. Es war die schlechteste Pizza, die ich je gegessen habe.

Beatrice Walther,
Allschwil BL

«Schmachten in Tierställen»

K-Tipp 6/2026: Verzicht auf das Kükentöten – das «Güggelglück» währt nur kurz

Die Schweiz brüstet sich immer wieder damit, dass ihre Gesetze zur Tierhaltung die strengsten der

Welt seien. Doch die Realität sieht anders aus, wie der Bericht des K-Tipp über männliche Legehennenküken zeigt. Seitdem die Produzenten die Küken auf freiwilliger Basis nicht mehr vergasen, lässt man sie nun als Junghähne in völlig überfüllten Ställen schmachten und nach neun bis zehn Wochen schlachten. Wie kann ein Stück Fleisch da noch gut schmecken? Der Cartoonist Nel sprach in seinem Beitrag männlichen Küken aus dem Herzen, indem er sie sagen liess: «Wir möchten eine Geschlechtsumwandlung!» Allerdings ist fraglich, ob sie dann glücklicher wären.

René Gauch, Rümlang ZH

«Nicht alle Mittel gut abbaubar»

K-Tipp 5/2026: Test – Universalentkalker besser als Spezialmittel

Beim K-Tipp-Test von Entkalkern vermisste ich den Hinweis punkto Abbaubarkeit der Inhaltsstoffe. Amidosulfonsäure baut sich in der Natur nur schwer ab, während etwa Zitronensäure zu 100 Prozent abbaubar ist. Das sollte zusätzlich bewertet werden. Da die Sensibilität gegenüber solchen Chemikalien zunimmt, wäre ein entsprechender Hinweis sinnvoll. Der beste Entkalker mit Zitronensäure (Durgol Ecovite) schnitt im Test gut

ab. Er dürfte eine valable Alternative zu Mitteln mit Amidosulfonsäure sein.

Roberto Nespeca, Zürich

Kontakt

Ihre Meinung interessiert uns

Für Anmerkungen, Ergänzungen, Kritik oder Lob – hier die Adresse: K-Tipp, Leserbriefe, Postfach, 8024 Zürich, E-Mail: redaktion@ktipp.ch

Bitte geben Sie auch in E-Mails Ihre vollständige Adresse und Ihre Telefonnummer an. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu redigieren und zu kürzen.

Im neuen «saldo»:

• Olivenöl: Schadstoffe in Topmarken

Test: Sogar in Bio-Produkten fand das Labor ungesunde Chemikalien

• Gebühren sparen im Ausland

Stichprobe: Viel Sparpotenzial bei Debit- und Kreditkarten

• Entspannter Frühlingsputz

Test: Das sind die die besten Fenstersauger



**Jetzt am Kiosk oder
Tel. 044 253 90 50**

Bargeldverbot in Restaurants: «Da gehe ich nie mehr hin»

Nach dem K-Tipp-Bericht über Beizen mit Bargeldverbot meldeten sich zahlreiche Leser, die sich wegen solcher Lokale ärgern. Eine aktuelle Umfrage der Nationalbank bestätigt, dass Bargeld immer noch wichtig ist.

Die Zahl der Restaurants, die kein Bargeld mehr annehmen, steigt weiter, wie der K-Tipp berichtete (7/2026). Das beschäftigt die Leserinnen und Leser. Sie meldeten dem K-Tipp Restaurants, Bars, Cafés und Hotels, die einzig elektronische Zahlungen akzeptieren. Solche Lokale befinden sich meist in Städten wie Basel, Bern, Luzern und Zürich.

Beispiel: das Café Draft mit Lokalen in Basel und Zürich. Im Oktober 2025 wurde die Basler Filiale im Warenhaus Globus am Marktplatz eröffnet. Schon damals beklagten sich Gäste, dass das Café kein Bargeld annimmt. K-Tipp-Leserin Susanne Wegmüller aus Zürich ärgert sich über die Filiale im Zürcher Seefeld: «Da gehe ich nie mehr hin», sagt sie. «Wenn ich kann, vermeide ich solche Orte konsequent.»

Nicht überall können die Betreiber ein Bargeldverbot durchsetzen. Beispiel B1 Rooftop Bistro in Basel: Auf der Internetseite des Lokals und vor Ort heisst es: «Nur bargeldloses Bezahlen möglich.» K-Tipp-Leser Daniel Abt aus Basel machte jedoch eine ande-

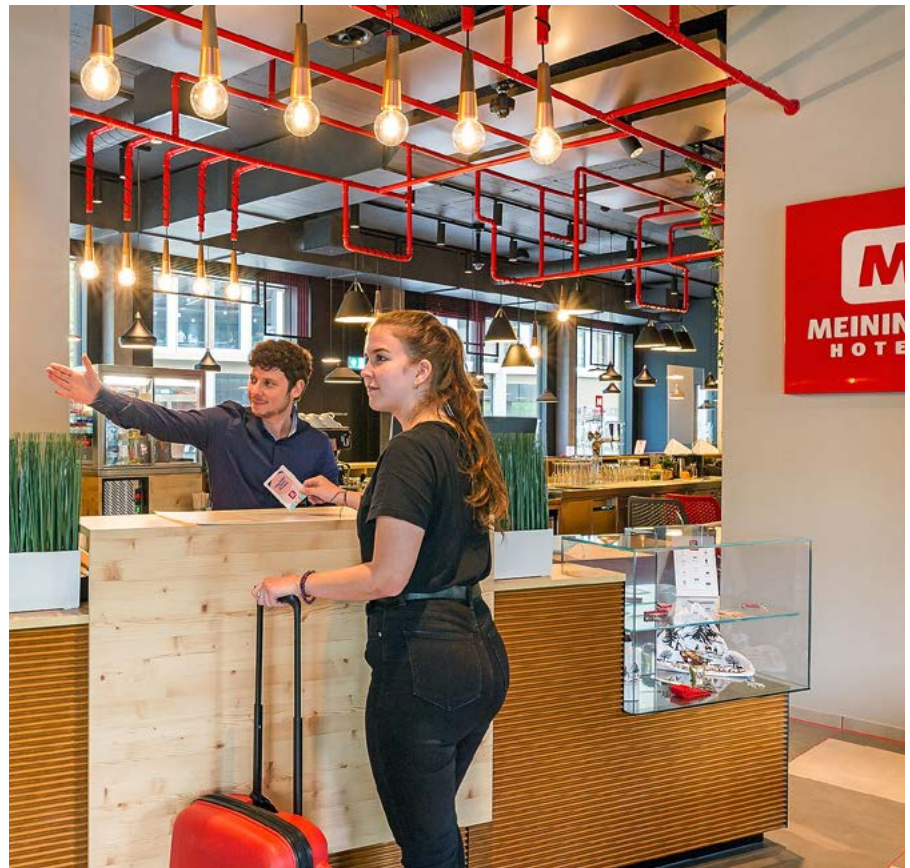
re Erfahrung, wie er dem K-Tipp mitteilt: Er habe die Rechnung bar begleichen können. Allerdings habe ihm die Angestellte gesagt, man könne Wechselgeld nur sehr eingeschränkt herausgeben.

Der Betrieb bestätigt auf Anfrage, dass unerwartet viele Gäste mit Bargeld bezahlen wollten und man daher für kleinere Beträge ein «Notfallportemonnaie» eingeführt habe. «Das ist für mich eine pragmatische Lösung», findet der Kunde Daniel Abt.

Auch Hotels lehnen Münz und Noten ab

Neben Restaurants nehmen auch Hotels vermehrt kein Bargeld an: etwa die aus Berlin stammende Kette Meininger mit Betrieben in Zürich und Genf. Ebenfalls in Zürich und Genf vertreten ist die Hotelkette Ruby, die zum britischen Konzern IHG gehört. Man nehme aus Sicherheitsgründen kein Bargeld an, heisst es bei der Genfer Ruby-Filiale.

Doch der Kanton Genf verpflichtet seit Herbst per Gesetz alle Gastro- und Hotelbetriebe, Bargeld anzunehmen. Gegen das Gesetz erhob das Ruby-Hotel



Hotel Meininger, Zürich: Auch hier ist Bargeld unerwünscht

Beschwerde beim Genfer Verfassungsgericht. Sie ist zurzeit hängig.

Umfrage zeigt: Bargeld weiterhin beliebt

Auch die am 30. März erschienene Zahlungsmittelumfrage bei Privatpersonen in der Schweiz 2025 der Nationalbank zeigt, dass die Zahl der Schweizer Betriebe zunimmt, die kein Bargeld akzeptieren. Die Frage, ob sie an einer Kasse nicht mit Bargeld bezahlen konnten, beantworteten die Umfrageteilnehmer 50 Prozent öfter

mit Ja als im Vorjahr. Laut der Umfrage hiess es am häufigsten an kulturellen Veranstaltungen und in der Gastronomie, dass Bargeld nicht willkommen sei.

Die Erhebung bestätigt die grosse Bedeutung von Bargeld für die Bevölkerung:

- 9 von 10 Befragten haben in der Regel Bargeld bei sich. 6 von 10 halten zu Hause für den täglichen Bedarf eine Reserve.

- Rund 70 Prozent beantworteten im Jahr 2025 die Frage nach der künftigen Bedeutung von Bargeld

mit: «Ich möchte auch in Zukunft unverändert Bargeld nutzen können.» Das sind gut 10 Prozent mehr als 2022.

- Die Zahl der Befragten, die unzufrieden sind mit der Anzahl Geldautomaten, nahm gleichzeitig um 7 Prozentpunkte zu.

Roberto Zimmermann

Eine Liste mit Unternehmen, die gemäss Meldungen von K-Tipp-Lesern kein Bargeld annehmen, ist zu finden auf [Ktipp.ch/bargeldlos](https://k Tipp.ch/bargeldlos).



NEL über das Geschäft mit Edelmetallen von Verstorbenen

K-Tipp vom 6. Mai:

Tupperware im Test

Impressum

Abos und Adressänderungen:

K-Tipp, Postfach, 8024 Zürich
Tel. 044 253 90 90, Fax 044 253 90 91
Mail: abo@ktipp.ch

Verlag und Redaktion:

Kreuzplatz 5, 8032 Zürich
Tel. 044 266 17 17, Fax 044 266 17 00
Mail: redaktion@ktipp.ch, www.ktipp.ch

Fragen zum Datenschutz:

siehe www.ktipp.ch/ueber-uns/datenschutz
oder Mail an datschutz@konsumenteninfo.ch

REDAKTION

Publizistische Leitung:

René Schuhmacher (res.)

Redaktionsleitung:

Pasquale Ferrara (pf), Roger Müller (rm)

Textchefin:

Britta Krauss (kra)

Recherche:

Pasquale Ferrara (pf, Leitung),
Eric Breiting (eb), Sascha Buchbinder (buc),
Daniel Büttler (db), Jocelyn Daloz (jod),
Markus Fehlmann (mfe), Mirjam Fonti (mif),
Christian Gurtner (gu), Rahel Künzler (kür),
Daniel Mennig (dm), Alessandro Perucchi (pal),
Romy Möll (rom), Dominique Schlund (ds),
Gery Schwager (gs), Roberto Zimmermann (roz)

Tests:

Andreas Schildknecht (ask, Leitung),
Jonas Arnold (ja), Lukas Bertschi (bel),
Sabine Rindlisbacher (sr), Julia Wyss (jw)

Recht:

Karl Kümin (kk, Leitung), Franziska
Lätzsch Bauer (flb, Leitung Rechtsberatung),
Milad Al-Rafu (ma), Gjon David (gd),
Kevin Ehrler (ke), Alessandra Fiore (af),
Bruno Gisler (bg), Stephan Heiniger (sh),
Michael Krampf (mk), Tinka Lazarevic (tl),
Cecilia Ommerborn (co), Stefan Roder (ro),
Gian Andrea Schmid (ga), Corina Schuppli (cs),
Anne Scivilla (as), Beatrice Walder (bw)

IT, Multimedia:

Marc Mair-Noack (mmn),
Thomas Schwendener (tos)

Internet:

Philipp Lüscher

Produktion:

Remo Leupin (Leitung),
Dave Köhler (Art Director); Layout: Miro Beck,
Silvio Lötscher, Adrian Ulrich; Bild: Monika
Reize, Marina Roth, Dominique Schütz;
Text: Stefan Christen, Mario Güdel, Philipp
Jordan; Korrektorat: Yvonne Bettschen, Jennifer
Grüning; Social Media: Riccardo Schalcher

VERLAG

Administration:

Dominik Bruderer (Leitung
Verlag), Klaus Thaler (Leitung Finanzen),
Angelika Denzler, Raquel Eira, Sandra Tandler

Leserservice:

Jörg Heidmann (Leitung), Regula
Difonzo, Afra Günther, Nicole Imbriano, Sabine
Rashad, Christine Wieland, Pia Wolfensperger

Inserate:

Senada Fetov-Bilalovic,
Claudio von Känel, Werner Zapater

Adresse:

Ki Media GmbH
Postfach, 8024 Zürich
Tel. 044 253 83 53, Fax 044 253 83 54
www.kimedia.ch, inserate@kimedia.ch

Abo-Preise:

Erscheinungsweise: 20-mal jährlich
1 Jahr Fr. 49.50, 2 Jahre Fr. 94.–

Herausgeberin

Konsumenteninfo AG, Zürich
Massgebliche Beteiligung i. S.
von Art. 322 StGB: Editions Plus GmbH,
K-Tipp Rechtsschutz AG

676 000 Leser (Mach Basic 2026/1)

Verkaufte Auflage: 190 781 Ex.
(notariell beglaubigt, 9/2025)

Der K-Tipp wird in einer umweltverträglichen
Polyethylenfolie verschickt. Diese schneidet im
Ökovergleich besser ab als Recyclingpapier-
hüllen und schützt die Zeitschrift auf dem
Postweg besser vor einer Beschädigung.

Gedruckt auf Schweizer FSC-Papier.



Lesen Sie nicht nur die Packungsbeilage.

Neu



Gute Pillen – schlechte Pillen
2. Auflage, 260 Seiten, Fr. 29.–
(Nichtabonnenten Fr. 34.–)

**Sie haben die Fragen.
Wir die Antworten.**



Bestellen Sie Ihre Ratgeber unter: Tel. 044 253 90 70, ratgeber@gesundheitstipp.ch
oder www.gesundheitstipp.ch. Alle Ratgeber in der Übersicht auf → **Seite 24**

→ www.gesundheitstipp.ch/shop